

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Die Hauptversammlung der „Südmark“.

Die nationalen Schutzvereine in der Ostmark erringen sich, was alle Deutschbewußten mit hellem Jubel erfüllt, immer mehr Theilnahme und Bedeutung: größer und größer wird die Zahl ihrer Anhänger und Freunde und immer mehr richten sich die Reihen jener Volksgenossen, die aus diesen und jenen Gründen den Bestrebungen der für die Erhaltung und Erstarfung unseres geliebten deutschen Volkstums rastlos thätigen Vereinigungen feindlich oder gleichgültig gegenüberstehen. Darum können wir heute mit stolzer Freude und froher Zuversicht an die bekannten Worte jenes schwachmüthigen Volksgenossen erinnern, der sich vor gar nicht langer Zeit über die Ziele und Absichten der „Südmark“ mit einer gewissen hoffnungslosen Geringschätzung deshalb aussprechen zu dürfen glaubte, weil dem Vereine nicht die Mittel zur Verfügung ständen, um seiner hohen Aufgabe gerecht zu werden. Das fortschreitende Wachstum des Vereines, die stetige Zunahme seiner Mitglieder widerlegt das herbe Urtheil dieses Mannes tagtäglich, möchte man sagen; und wenn wir mit hoher Befriedigung erkennen, dass nicht nur die dem Vereine zur Verfügung gestellten Mittel sich mehren, sondern dass auch die reine thatensfrohe Deutschgesinnung in den Kreisen des Vereines stärker und stärker zum Durchbruch kommt, so brauchen wir die aus dem Sumpfe der Trägheit und Thatenscheu tönenden Unkenrufe keiner Beachtung wert zu halten und können getrosten Muthes der schöneren Zukunft entgegenblicken, die unser Volk aus dem schlimmen Bann erlösen wird.

Auch die heurige, in dem strammen deutschen Markte Mahrenberg, einer jener kleineren Grenzfesten, die dem Vordringen unserer wendischen Widersacher unerjüchterlich Halt gebieten, abgehaltene Hauptversammlung der „Südmark“ ließ erkennen, wie der geläuterte nationale Gedanke immer stärkere Wurzeln schlägt und immer siegreicher sich Bahn bricht. Die wackeren Gesinnungsgenossen in dem genannten Markte hatten auch alles aufgeboten, um den von Nord und Süd, Ost und West herbeigeeilten Südmärkern den Aufenthalt in den Mauern ihres so zähe vertheidigten Ortes nicht nur sehr angenehm zu gestalten, sondern um ihnen auch zu beweisen, dass sie auf deutschem Grund und Boden stünden. Schon der im Gasthause des Herrn Hans Lukas veranstaltete Empfangsabend am Abende des letzten Samstags wurde infolge der herrschenden Stimmung zu einer nationalen Feier in des Wortes schönster Bedeutung, und die Mitglieder des Festausschusses, Herr Bürgermeister Langer, Herr Gewerke Otto Erber und Herr Gemeinderath Josef Schöber, welche die mit dem Zuge eintreffenden Gäste auf dem Bahnhofe in Wuchern erwarteten und begrüßten, überboten sich an Liebenswürdigkeit, um die Volksgenossen willkommen zu heißen. Das Orchester des Mahrenberger Gesangvereines „Liederkrantz“ trug an dem erwähnten Empfangsabend einige Tonstücke vor, worauf der Obmann des Festausschusses, Herr Gewerke

Erber, den Erschienenen mit tiefempfundener, von nationaler Begeisterung durchglüheten Worten den Willkommgruß der Drauthaler Deutschen entbot. Der Obmann-Stellvertreter der Hauptleitung, Herr Gemeinderath Wastian, sprach im Namen der Leitung und der zahlreich versammelten Ortsgruppenvertreter den Mahrenbergern für den so überaus herzlichen Empfang den Dank aus. Der Gesangverein „Liederkrantz“ sang unter der Leitung seines Chormeisters Herrn Lehrers Franz Ruff mehrere sehr gut studierte Chöre und der Obmann dieses Vereines, Herr Dr. Glas, wies in einer sehr beifällig aufgenommenen Ansprache auf die Bedeutung des deutschen Liedes als eines sehr mächtigen Factors im Leben und Streben, Ringen und Kämpfen gerade des deutschen Volkes hin. Um 10 Uhr abends traf der Obmann des Vereines, Herr Prof. Dr. Hofmann-Wellenhof, in der Versammlung ein und wurde mit herzlicher Freude von den Anwesenden begrüßt. Er erhob sein Glas auf das starke, von klarem Volksbewusstsein erfüllte Deutschthum Mahrenbergs. Die Liedervorträge eines aus Wolfsberger Volksgenossen gebildeten Quartettes erregten allgemeine Bewunderung und trugen den vorzüglich geschulten Sängern lebhaften Beifall ein. Die Stunden entschwanden nur zu rasch; es war Mitternacht bereits vorüber, als der schöne Empfangsabend sein Ende fand.

In einer eigens zu diesem Zwecke erbauten geräumigen Festhalle fand am Vormittage des Sonntags unter dem Vorsitze des Vereinsobmannes, Herrn Prof. Dr. Hofmann-Wellenhof, die Hauptversammlung statt, an der zahlreiche Vertreter der Ortsgruppen und viele deutsche Frauen und Mädchen theilnahmen. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und dankte vor allem der Gemeinde Mahrenberg für den herzlichen Empfang, um sodann alle Anwesenden auf das beste willkommen zu heißen. Besonders begrüßte der Redner die Vertreter Mahrenbergs und den Bürgermeister Herrn Langer; ferner die Vertreter der akademischen Jugend, der akademischen Burschenschaft „Arminia“ (Graz), der Verbindung „Germania“ (Graz) und des akadem.-techn. Turnvereines (Graz); sodann die deutschen Frauen und Mädchen, die sich gewiss durch die merkwürdigen, eines Culturvolkes unwürdigen Angriffe gewisser windischer Winkelschreiber nicht würden beirren lassen, treue Mitarbeiterinnen am gemeinsamen Werke zu bleiben. Aus dem zur Verlesung kommenden Berichte über die Thätigkeit des Vereines, fuhr der Redner fort, sei zu entnehmen, dass es auch im abgelaufenen Vereinsjahre noch nicht möglich war, die weitgesteckten Ziele des Vereines zu erreichen und die höchsten Aufgaben zu erfüllen, es sei aber aus diesem Berichte auch zu ersehen, dass eine erfreuliche Zunahme, ein Wachstum des Vereines zu verzeichnen sei. Der Gedanke der nationalen Selbsthilfe dringe in immer weitere Kreise, die Ueberzeugung breche sich mehr und mehr Bahn, dass wir Rettung nur von der eigenen Kraft zu erhoffen hätten, und dass wir Deutsche in der Ostmark noch lange nicht gesonnen seien, uns selbst aufzugeben.

Herr Bürgermeister Langer entbot der Versammlung im Namen Mahrenbergs den Willkommgruß mit folgenden Worten: „Ich habe die Ehre, den Verein und die Hauptleitung hier zu begrüßen. Es ist mir dies ein angenehmer Auftrag, weil ich ihn im Namen aller Bewohner mit Ausnahme einiger weniger Windischer erfüllen kann. Als die Anfrage von der Hauptleitung wegen der Abhaltung der heurigen Hauptversammlung in unserem Markte an uns gelangte, waren ich und meine deutschen Mitbürger sofort bereit, zustimmend zu antworten. Und heute haben wir wirklich die Ehre, Sie hier zu begrüßen. Es kommt, was wir Ihnen bieten, aus treuen deutschen Herzen. Wir werden in Hinkunft nicht ermangeln, was uns an materiellen Gütern abgeht, da wir kein reiches Gemeinwesen bilden, durch andere Güter, durch stramme deutsche Gesinnung und nie wankende Treue zu ersetzen. (Lebhafte Beifallsrufe.) Wir wollen tapfer kämpfen. Dass wir das im Stande sein werden, diese Versicherung kann ich Ihnen geben, wenn uns die hinter uns stehenden Volksgenossen nicht verlassen. Ich schliesse mit dem Wunsche, dass uns die Hauptleitung auch fernerhin unterstützen möge. (Heil! Heil!)“

Frau Werkensgattin Erber begrüßte die Hauptleitung im Namen der deutschen Frauen mit herzlichen Worten.

Fräulein Augusta Erber überreichte der Hauptleitung namens der Frauenortsgruppe einen prachtvollen, mit schwarzroth-goldener Schleife geschmückten Kranz. „Als in dem Drauthal“, sagte die junge Dame, „der Ruf erscholl, dass die Hauptversammlung heuer in Mahrenberg stattfinden solle, da waren alle Bewohner freudig erregt und rüsteten sich zu freudlichem Empfange. Besonders freute sich die junge Frauenortsgruppe, sie spendet der Hauptleitung diesen Kranz zum Willkomm. Ich rufe Ihnen ein herzliches „Grüß Gott“ zu.“ (Stürmischer Beifall.)

Der Vorsitzende sprach dem Herrn Bürgermeister Langer, der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe und den beiden genannten Damen den Dank aus. Für das von dem Bürgermeister gegebene Versprechen dankte der Redner insbesondere und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass auch in Mahrenberg, wie anderwärts, die deutschen Frauen und Mädchen die treuesten und besten Genossinnen bei der nationalen Arbeit sind. — Sodann verlas der zweite Schriftführer des Vereines, Herr Hans Sauseng, den Thätigkeitsbericht. Dieser lautet:

„Am 24. November werden es 6 Jahre, seit in dem Gemeinderathsaale zu Graz die Gründung des Vereines Südmarch vorgenommen worden ist, der sich die Aufgabe gestellt hat, in unserer bösen Zeit volllicher und wirtschaftlicher Bedrängnis jenen Stammesgenossen des gemischtsprachigen Alpengebietes, die ohne eigenes Verschulden in Noth gerathen sind, mit Darlehen oder Geschenken beizuspringen und durch anderartige Unterstützung das Wohl der Volksgenossen in diesen Bezirken zu fördern. Gewiss ein edles, ein erhabenes Bestreben. Man hätte meinen sollen, dass das gesammte deutsche Volk der Alpenländer wie ein Mann diesem volksfreundlichen,

Ein Nachtmarsch zur Schlacht.

Von Karl Stieler.

Wer ist unsättlich wie der Krieg? Während der Donner der einen Schlacht verhallt, bebt schon der Donner neuen Kampfes; während die Todten des Abends bestattet werden, rücken die Todgeweihten in das morgengraue Geseht. Immer neue Massen, immer neue Soldaten!

Wir stehen in einer weiten Ebene, an der deutschen Grenze, wo die Truppen ihr Lager befestigt haben. Die Nacht ist vorgerückt, ein Theil der Mannschaft kauert in den Zelten, andere aber lagern davor und lassen den Becher kreisen, weil der Himmel so düster ist. Flackernde Feuer und glänzende Augen, lärmender Sang und sprühendes Wetterleuchten — das sind die Zeichen, das ist das Bild der Zeit.

Und drüben am Lagerrand steht die schweigende Wache; die Patrouillen ziehn vorüber; dann und wann tönt ihr Ruf in die einsame Nacht hinaus. — Wir können das Wort erlauschen: „Deutschland!“ ist die Parole.

Wie finster heute die Wolken sind! Ein Gewitter zieht großend am Himmel umher; man fühlt, dass ein Hagelschauer gezogen kommt! Man fühlt, dass die Stunde der Entscheidung naht, denn seit drei Tagen sind die Truppen jeden Augenblick des Befehles gewärtig, der sie mitten ins Feuer führt. Das Warten ist ja so frostig; nach dem Feuer verlangen ihr Herz und ihre Augen.

Dann aber wird es stille im Lager. Die wenigen, welche noch wach sind, verfallen in schweigendes Sinnen. — Da kommt mit einemmale ein reitender Bote heran, und wenige Minuten später wirbelt es durch die Lagergassen, der Soldat fährt auf von seinem Stroh — denn es ist der Generalmarsch.

Es gibt Töne im Leben, die keine Müdigkeit überhäuft, die uns in einem Nu zurückrufen aus jeder Ferne der Ge-

anken, aus jeder Tiefe des Traumes. Sie erfassen uns an der Wurzel unseres Wesens, und so erfasst den Soldaten — der Generalmarsch.

Endlich ist der ersuchte Befehl gekommen, stehenden Fußes sollten die Truppen das Lager verlassen und bis zur nächsten Station marschieren — dann in Eilzügen und Eilmärschen nach Frankreich. Es war damals, als Mac Mahon den verzweifelten Versuch begann, durch die deutschen Reihen zu brechen, als es galt, ihm den Weg zu verlegen und den eisernen Kreis um ihn zu schließen.

Welches Gewühl, welch fieberhaftes Leben herrscht jetzt im Lager. Im nächsten Augenblick sind die blitzenden Pyramiden gelöst, in denen die Gewehre standen, die Tornister ergriffen, die Compagnien drängen sich in Reich und Glied. Und ehe eine Viertelstunde verfloßen ist, steht Bataillon an Bataillon und fliegenden Schrittes ziehen die Colonnen von dannen.

Der Marsch war düster und rau. Mühsam gieng es vorwärts in dem durchweichten Boden, das Wetter, das lange am Himmel stand, war losgebrochen mit zornigem Unmuth. Strömender Regen brach vom Himmel herab über die schweigenden Heeresmassen, dass die Pechfackeln bei jedem Tropfen zischten, dass selbst die Lieder verstummten, mit denen man den Weg belebte; und doch hieß es Eile; Eile um jeden Preis.

Eine reitende Ordonanz war vorausgegangen, um die Extrazüge zu belegen und den Abmarsch am Etappencommando zu melden.

Triefend und ohne Rast kamen die Truppen an, allmählich sah man die Thürme der Stadt und die zahllosen Lichter am fahlen Horizont.

Es war eine Reichsstadt, die noch die alten ehrwürdigen Kleider trug, wenn auch die alte Würde längst von ihr genommen war; wie große Tage hatte sie gesehen, wie oft hatte

der Krieg ihren Mauergürtel zerrissen — und nun war wieder Krieg, nun erwachte der alte Gedanke des Reiches zum zweitenmal!

Selbst bewegt, altes und neues ineinander empfindend, zogen die Truppen ein und nahmen weit und breit längs der Bahnlinie Stellung. Bis die riesigen Züge gerüstet und der ganze Train verpackt war, mochte es wohl zwei Stunden dauern, dennoch durfte sich niemand vom Plage entfernen. Ein neues Bild rollte sich vor unseren Augen auf. Mitternacht war längst vorüber, aber dennoch waren zahllose Stäbter an den Bahnhof gekommen, um ihre Angehörigen nochmals zu sehen; selbst aus den nächstliegenden Dörfern kamen die ländlichen Bewohner.

Wir schritten durch die Reihen der langen Bataillone, deren dunkle Gestalten sich vom dunklen Himmel schattenhaft abhoben. Viele von ihnen hatte die Müdigkeit übermannt, die Tornister waren wieder beiseite gelegt, und zu Hunderten lagen die gehetzten, bleichen Soldaten auf der Erde. Andere lehnten am Gewehr, wie man am Arm eines Freundes lehnt; und starrten hinaus in die Nacht — und in die nächsten Tage. Niemand von der Mannschaft wußte, wohin es gieng, aber das wußten sie alle, dass es graden Wegs ins Feuer gieng, und das ist die oberste Geographie des Soldaten. Klüfternd standen die Officiere beisammen, wo ein Laternenpfahl der Bahn sein Licht herunterwarf, und verfolgten auf der Karte den langen Weg; sie allein hatten Kenntnis von dem, was ihnen befohlen war. Dass es ein ernster Weg war, das sagten die verhängnisvollen Züge, aber es galt ja das große heilige Vaterland, dem wir in diesen Tagen das Leben geben, wie es uns einst das Leben gab.

Unterdessen herrscht rege Arbeit an dem langen, weiten Schienengleise; die breiten Wagen des Trains, die Pferde der Officiere, der ganze Ballast, der ein Regiment begleitet, wird einparkiert. Nur mit Widerstreben fügen sich die edlen

wohlthätigen Vereine beitreten, zuströmen, zufliegen werde. Allein die bekannte Laubbelt, Gleichgiltigkeit, Trägheit, der Mangel an Gemeingefühl und Opfermuth, Untugenden, die leider gerade unser Volk in so hohem Maße verunzieren, sie traten auch der Entwicklung und Ausdehnung dieses unseres wirtschaftlichen Schutzvereines hemmend entgegen. Während uns zum Unheile die Ortsgruppen slavischer Vereine so schnell und zahlreich und kraftvoll erstehen, wie dem Helden Jason in der hellenischen Sage die verderbend drohenden Reifigen aus der unseligen Drachensaft, entwickelten sie sich bei unserem Vereine Südmärk langsam und spärlich und zum Theil kümmerlich, wie ärmliche Zweiglein an marktlosem Baume auf sandigem Grunde.

So verging ein Jahr, bis ein etwas frischerer Zug in die Sache kam, wie wir zu sagen pflegen. Erst im Herbst des Jahres 1893 konnte die Vereinsleitung eingangs ihres in der Hauptversammlung zu Marburg erstatteten Jahresberichts sagen, daß sie diesen den versammelten Vereinsgenossen mit etwas größerer Befriedigung vorlege als in den früheren Jahren. Von da an gieng es, wenn auch langsam, so doch stetig vorwärts. Einen merklichen Aufschwung aber nahm die Südmärk in dem verfloffenen Vereinsjahre.

Zahlen mögen das beweisen.

Zur Zeit der vorjährigen Hauptversammlung bestanden 59 Ortsgruppen. Von diesen lösten sich allerdings im Laufe des Jahres 2 kleinere, nämlich Feldkirchen und Umgebung und Stubenberg auf. Dagegen entstanden 13 neue Ortsgruppen, nämlich: Arnfels, Hartberg, Peggau, Deutsch-Feistritz und Uebelbach in Steiermark; Ferslach und Umgebung, St. Ruprecht-St. Martin, S. Weit an der Glan und die Frauenortsgemeinschaft Villach in Kärnten; Kornenburg, Semmering (Schottwien) und die Frauenortsgemeinschaft Wienerneustadt in Niederösterreich; die akademischen Ortsgruppen Deutsche Finkenenschaft und Wartburg zu Innsbruck in Tirol.

Somit würde die Südmärk dormalen 70 Ortsgruppen aufweisen, wenn nicht um einheitlicher Verwaltung willen die drei früher vorhandenen Grazer Männerortsgemeinschaften (innere Stadt, links Murufer, rechts Murufer) sich zu einer einzigen mit dem Namen Männerortsgemeinschaft Graz vereinigt hätten. Zu den sonach bestehenden 68 Ortsgruppen werden in der allernächsten Zeit 4 neue treten, deren Satzungen der Behörde bereits vorgelegt sind und die alle ihren Sitz in der Steiermark haben, nämlich: die Frauenortsgemeinschaft Drauthal (Hohenmauthen-Mahrenberg), Judenburg, Pöllau und Schönstein. Demgemäß hat auch die Zahl der Mitglieder zugenommen; sie ist auf nahezu 7000 gestiegen. Ueber das damit zusammenhängende ansehnliche Wachsen der Einnahmen und des Vermögens der Südmärk geben die diesem Berichte angehängten Cassenausweise Aufschluß. Zeugnis für das Wachsthum des Vereines legt auch der Umstand ab, daß die Zahl der erledigten Geschäftsküden von 1000, die wir im Vorjahre zu verzeichnen hatten, auf 1800 gestiegen ist.

Einen deutlichen Beweis der, man möchte sagen, von Tag zu Tag zunehmenden Theilnahme an der Südmärk und ihren volkfreundlichen Bestrebungen, die auch in der Vermittelung deutscher Lehrlinge, in der wohlthätig wirkenden deutschen Studentenküde zu Marburg und in den auf Betreiben unseres Vereines da und dort sich bildenden Raiffeisencassen zum Ausdruck kommen, geben die vielen Spenden, die ihr in dem abgelaufenen Vereinsjahre in weit höherem Maße als in den früheren zugewandt worden sind. An der Spitze des in seiner Vollständigkeit langen Spenderverzeichnisses stehen die deutschen Studenten der Grazer Universität mit ihrer anlässlich des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck durch eine Sammlung aufgebrauchten Gabe von 501 fl. und 17 kr.; diesen reihen sich die Ortsgruppen Wolfsberg und Wienerneustadt mit Spenden im Betrage von 303 fl. und 302 fl. 64 kr. würdig an. Die Frauenortsgemeinschaft Villach spendete 186 fl. 16 kr., die Männerortsgemeinschaft Villach 131 fl. 94 kr., die Grazer Ortsgruppen als Erträgnis des Südmärk-Bauernballes 165 fl., der Sonnenweiden-Ausschuß in Mahrenberg den Reinertrag von 109 fl., die Ortsgruppe Mann-Vichtenwald 106 fl. 15 kr., die akad.-techn. Ortsgruppe Graz und die Ortsgruppe Wien je 100 fl. Ferner spendeten

die Ortsgruppen: Klagenfurt 58 fl. 95 kr., Eisenerz 55 fl. 50 kr., Frauenortsgemeinschaft Mürzzuschlag 40 fl. 40 kr., Krems 12 fl. Außerdem wandten der Südmärk größere Spenden zu: der Badische Landesverband in Baden-Baden 59 fl. 30 kr. = 100 Mark, der Verein deutscher Kunstfreunde in Graz 52 fl. 18 kr., Gefinnungsgenossen in Murau 38 fl. 50 kr., Dr. Ottomar Freiherr v. Dumreicher 25 fl., Gefinnungsgenossen zu Gmünd in Kärnten 16 fl., Gefinnungsgenossen in Görz 12 fl., Bullmann (als Sammelergebnis) 12 fl., die Deutsche Zeitung in Wien und Dr. Robert Vogel in Pola (als Sammelergebnisse) je 10 fl. und die Ortsgruppe St. Ruprecht-St. Martin 180 fl. mit der Widmung für die durch Elementarereignisse betroffenen Volksgenossen zu Friesach und Eberstein in Kärnten und für das Deutsche Haus in Cilli.

Indem wir den hier angeführten und allen anderen edlen Spendern den wärmsten Dank sagen, können wir nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß viele dieser Gaben durch Festlichkeiten und Unterhaltungen ausgebracht worden sind, und diese Art der Förderung unseres Vereines zur Nachahmung hinzustellen. Es wird dadurch nicht allein der Vereinsjüdel gekräftigt, sondern auch der Name Südmärk in immer weitere Kreise getragen; und das ist gewiß von großem Belange für den Verein selbst, wie nicht minder für die Bedeutung, Belebung und Kräftigung des Volksbewußtseins und des gerade uns Deutschen leider noch vielfach mangelnden und doch, zumal in den für unser Volk und Volksthum so gefährlichen Zeitaltern überaus notwendigen Gemeinfinnes. Wenn also die Deutschen sich der Fröhllichkeit hingeben, sollen sie des öfteren auch ihrer bedrängten Brüder gedenken und zur Vinderung ihrer schweren Noth beitragen, so mit dem Angenehmen das Gute und Nützliche verbindend.

Da wir von der Vermehrung der Vereinsinnahmen sprechen, müssen wir auch auf die Südmärk-Zündhölzchen aufmerksam machen, die in Kisten zu 10.000 Schachteln um den Preis von 60 fl. bei Hl. Pojagi in Deutsch-Landsberg, in kleineren Mengen bei dem Kaufmann Heinrich Auer in der Neuhofgasse zu Graz zum Kaufe stehen. Weil deren Verkauf in großen Mengen dem Vereine einen namhaften Gewinn in Aussicht stellt, werden die Ortsgruppenleitungen gebeten, in ihrem Orte einen oder mehrere Kaufleute für den Vertrieb dieser Südmärk-Zündhölzchen zu gewinnen, die durch bezeichnende Aufdrucke auf den Schachteln kenntlich gemacht sind; und die Vereinsmitglieder mögen überall diese Zündhölzchen verlangen und anempfehlen.

Mit Befriedigung können wir es auch verzeichnen, daß unsere an die größeren Gemeindevertretungen gerichtete Bitte um Unterstützung des Vereines nicht ungehört verhallt ist. Es haben ihr die nachbenannten Gemeinwesen Folge gegeben: Graz (200 fl.), Radkersburg (100 fl.), Mann (30 fl.), Leoben (25 fl.), Cilli, Donawitz, Marburg, Pettau, Villach (je 20 fl.), Asten, Mahrenberg, Mured (je 10 fl.) Eggenberg, Fehring, Fürstfeld, Hartberg, Leibnitz, Liezen, Rottenmann, Trofaiach, Uebelbach (je 5 fl.). Auch ihnen sei hiemit für diese werththätige Förderung des Vereines Südmärk der wärmste Dank ausgesprochen.

Die erhöhten Einnahmen setzten die Vereinsleitung in die Lage, in ausgiebigerem Maße Unterstützungen zu verleihen. Es wurden 11 Bauern und Gewerbetreibenden Darlehen von 60 bis 600 fl. im Gesamtbetrage von 3826 fl. gegeben; dem Spar- und Vorschußvereine zu St. Egidii im Bezirke Marburg sprang die Südmärk mit einer Einlage von 500 fl. bei. Der aus dem Vermächtnisse von 5000 fl. des am 10. Jänner 1894 verstorbenen Vereinsmitgliedes Hugo Karl Grein nach Abzug der Gebühren verbliebene Betrag von 4482 fl. 45 kr. wurde, auf 4500 fl. ergänzt, der allzeit lerndeutschen Gemeinde Mahrenberg unter dem Namen Grein-Stiftung zum Zwecke der Gründung und Erhaltung einer Gemeinde-Sparcasse gewidmet. Spenden wurden von 10 fl. aufwärts bis zu 600 fl. verliehen, und zwar im Gesamtbetrage von 2182 fl. 70 k. Die 600 fl.-Spende bedrängten Gewerbetreibenden in der südlichen Steiermark zugewandt, je 500 fl. den durch das Erdbeben so schwer betroffenen Volksgenossen in Laibach und der Stadtgemeinde

Cilli zur Errichtung eines Studentenheims, 50 fl. den vom Hagel hart mitgenommenen Volksgenossen zu St. Egidii und 100 fl. der deutschen Gemeinde St. Felz-Floruz bei Bergine in Südtirol, deren wackerer Kurat Alois Gader die Gabe mit dem Versprechen gelohnt hat: „Die neue Kirche, die wir hier zur Ehre Gottes errichten, soll auch eine Schule sein, wo die deutsche Sprache und Bildung immer mehr gefördert und veredelt werden wird. Es wird mir heilige Pflicht sein, in der Kirche nach meinen schwachen Kräften den Religionsunterricht in der deutschen Muttersprache zu erteilen.“ Ein edler Priester, ein wackerer Sohn seines Volkes. Ihm gebührt Dank für seine frommdeutsche Gefinnung, die seinen leider zumeist im Lager der Feinde des deutschen Volkes stehenden Standesgenossen zum Vorbilde dienen möge.

Auch wurden 3 Volksbüchereien und ein Kindergarten mit Spenden bedacht.

Insgesamt flossen durch die Vermittelung der Südmärk den durch Hagel Geschädigten zu St. Egidii 82 fl. zu, dem Studentenheim in Cilli 682 fl. 48 kr. und den durch das Erdbeben in den Österragen dieses Jahres himmelsuchten Deutschen von Laibach und Umgebung nahezu 10.000 fl.

Aus allen Ländern unseres deutschen Oimarkgebietes sind uns reiche Unterstützungen für Laibach zugeflossen. Besonders hervorzuheben sind die Spenden des Bundes der Deutschen in Böhmen (202 fl. 94 kr.), der Stadtgemeinden Bilin, Brüx, Elbogen, Reichenberg und Schludena (je 100 fl.), der Ortsgruppe Wien (150 fl.), der Gemeindefrauen Straßburg in Kärnten (84 fl. 55 kr.) und Haag in Oberösterreich (70 fl.), der Sippe auf der Weizelburg in Graz (57 fl.), der „Oberlandler z'Voion“ (54 fl.), des akad. Gesangvereines in Graz (25 fl.), der Glarner Zeitung in Freiburg (52 fl. 48 kr.), der Freien Stimmen in Klagenfurt (38 fl.), der Herren Heinrich Kieffer in St. Lorenzen bei Marburg und Julius Klein in Wien als Sammelergebnisse (178 fl. und 117 fl.), des Herrn Dr. Koppitz in Linz (50 fl.), aus Ludwigshafen (59 fl. 60 kr.), aus Stuttgart (41 fl. 55 kr.), der Frauenortsgemeinschaft Villach (140 fl.), Mürzzuschlag (42 fl.) und Pettau (47 fl. 90 kr.), der Ortsgruppen Voitsberg-Tregitz (73 fl. 75 kr.) und Rindberg (45 fl. 36 kr.); des steirischen Feuerwehverbandes nicht zu vergessen, der 583 fl. 22 kr. für nichtlebende deutsche Feuerwehrmänner in Krain durch den Verbandszahlmeister Herrn Josef Burgleitner übersandt hat.

Am erfreulichsten und erhebendsten aber ist die bei der zuletzt genannten Hilfsarbeit zutage getretene Theilnahme unserer Brüder im Reiche. Auf den Ruf hin, den die Südmärk ergangen ließ, sandte der Alideutsche Verband in Berlin als Ergebnisse von Sammlungen, die er unter seinen Mitgliedern einleitete, 9052 Mark, zu denen noch Spenden der Züricher Ortsgruppe dieses Verbandes im Betrage von 487 Mark 80 Pf. hinzuzurechnen sind, so daß dieser für die Bedienung und Kräftigung des Gefühles der geistigen und seelischen Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme überaus thätige Verband zur Vinderung der Noth in der südlichen Grenzmark gegen 10.000 Mark beigetragen hat. Außerdem spendete die Berliner Frauenortsgemeinschaft des Allgemeinen deutschen Schulvereines zu diesem wohlthätigen Zwecke 400 Mark, der Bismarck-Ausschuß in Leipzig 333 Mark, Dr. Paul Wislicenus in Berlin als Ergebnis einer von ihm eingeleiteten Sammlung 130 Mark 20 Pf., ein Deutscher in Thüringen 20 Mark, ein Leser der Täglichen Rundschau 10 Mark.

Wahrlich ein herzerhebender Beweis treuen Bruderfinnes, erhebt, ermunternd, stählend und kräftigend in dem schweren Streite, den wir um unser wirtschaftliches Wohl, um unseren vollklichen Bestand durchzukämpfen haben. Die Brüder im Reiche haben so durch ihr Wohlthun vom Norden zum Süden unseres Hamerling heißwallende Grüße erwidert, die er ihnen am 8. März 1868 mit den Worten sandte:

„Auch um die Hänge der Alpen kreist
Keinen Schlagbaum kennend der deutsche Geist;
Und wie der deutsche Gedanke,
So siege nun auch das deutsche Herz:
Eine Friedenstaube fliegt ostwärts
Und spottet der trennenden Schranke.“

Thiere, stürmisch schlägt der Trakehner Hengst an die hölzerne Wagenwand, mit geöffneten Mähren spähen dort Huppen in die Nacht hinaus. Zwischen der Mannschaft hindurch drängen sich jene, die zum Abschied gekommen waren, man hört den lauten Aufruf einiger Namen, denn in der Finsternis und mitten unter den schlafenden Gestalten ist niemand zu erkennen.

Da steht vor der 6. Compagnie ein alter Bauersmann, der mit seinem Weibe gekommen war, um dem Sohn Lebewohl zu sagen. Es ist der jüngste und der einzige, der ihm blieb, zwei andere sind 1866 gefallen. Endlich hat er ihn gefunden und fällt ihm schluchzend um den Hals, aber niemand wagt ein Lächeln über dieses weiche Herz. Unterdessen holt die Mutter den kleinen Vorrath heraus, den sie in ihrem Körblein mitgebracht, und schweigend drückt ihnen der schlante Bursch die Hände und tröstet die alten Eltern. „Es geht ja so manche Kugel daneben — die meine freilich nicht!“ setzt er wehmüthig stolz hinzu.

Zu einem andern ist seine Liebste gekommen und weint. „Nicht wahr, Du versprichst es mir, Du läst Dich nicht erschießen,“ so fleht das Mädchen ohne Unterlaß und der arme Junge weiß sich nicht mehr zu helfen. Es blieb ihm nichts übrig, als das Versprechen zu geben; dann war sie wieder ruhig und gelobte, daß sie jeden Tag ein eigenes Vaterunser beten wolle.

Unter der Güterhalle finden wir eine dichte Gruppe, die unsre Augen auf sich zieht.

Es sind drei Mädchen in dunklen Kleidern, in weiche Seide gehüllt; der alte Herr mit dem grauen Barte ist ihr Vater. Stürmisch drängt sich ein Officier durch die Menge und eilt den schönen Schwestern entgegen. Die älteste hält sich still und gefasst, denn sie ist stolz und will ihre Ergriffenheit selbst vor der schweigenden Nacht verbergen; aber die zweite schluchzt, daß ihr die hellen Zähren auf den Wangen

stehen. Umsonst verhüllt sie die Augen mit dem blauen Schleier; die Sorge um ihren Liebling läßt sich nicht damit verhüllen. Wie ein schüchternes Kind, das an dem Schreden der anderen erschrickt, steht „die Kleine“ daneben und über dem feinen Gesicht, das aus dem goldenen Ringelhaar hervorläuft, liegt eine namenlose, wortlose Wehmuth.

Eifrig sprechen Vater und Sohn über gewisse Verfügungen, wenn etwas Menschliches begegnen sollte; man berichtet die Grüße der Mutter, die krank zu Hause liegt, und verflohen fährt der junge Officier mit der Hand über die Augen. Es ist nicht weit hinüber bis zum ilterlichen Hause, aber der Befehl lautet, daß niemand den Platz verlassen soll, und wer selber bestiehl, der muß doppelt gehorchen.

Viele Bekannte und Freunde des Hauses dienen im Regiment, allein sie hielten sich ehrerbietig fern vom ersten Augenblicke des Wiedersehens. Nun treten sie grüßend heran, die Gruppe verdichtet sich und jene herzliche Wärme, die die Stunde der Trennung weicht, belebt das Gespräch. Ein schwächlicher junger Mann kommt vorüber, mit bleichen Zügen und einem Orden auf der Brust; er war krank darniebergelegen, aber nun, als Deutschland sich erhob, da konnte er's nicht länger ertragen, da erhob auch er sich von seinem Schmerzensbett. Sorgenvoll blickten die Mädchen auf den lebenswürdigen Freund; sein ganzes Wesen ist so innig und feingebaut, daß man doppelt um ihn bekümmert ist. Nach solchen Herzen greift ja die Hand des Todes am liebsten! Neben ihm steht ein „gemeiner Soldat“; doch wer seine Hände betrachtet, der weiß es wohl, daß sie ein anderes Ding als den Säbel gewohnt sind. Noch vor wenigen Wochen lauschten alle entzückt, wenn seine Finger über die Tasten glitten; jetzt tragen dieselben Hände das trostige Gewehr; jetzt gilt es ein anderes Spiel und andere Meisterschaft.

Wie tiefbewegt tönen die letzten Worte; wie flüchtig

entritten die letzten Minuten! Das laute Commando erschallt die Truppen besteigen den Zug und langsam geht das Publicum von dannen. Aber viele nasse Augen, viel tausend Wünsche begleiten die Scheidenden! — — —

Fragen wir heute nach ihrem Schicksal, dann lautet die Antwort düster und ernst. Der eine fand auf dem blutigen Feld die letzte Ruhestatt, der andere liegt begraben in den Trümmern von Bazilles und ist verbrannt bei lebendigem Leibe. Compagnienweise brachen die Reihen zusammen und nur wenige werden es sein, die in die alte Reichsstadt heimkehren. So mancher sprach bewegt von Friede und Wiedersehen — nun war es der ewige Friede, den sie gefunden.

„Die Wacht am Meer“.

Ein bisher so gut wie nicht bekanntes Seitenstück zu dem bekannten Nationallied „Die Wacht am Rhein“ finden wir in einem norddeutschen Blatte veröffentlicht. Bekanntlich wurde bei Beginn des 70er Krieges längs der Nord- und Ostsee eine „Küstenwacht“ errichtet, um Landungsversuche der Franzosen zu verhindern. Nun, die deutschen Siege überleiteten es damals dem Erbfeind, sich auch noch dort oben die Finger zu verbrennen. Die längs der Küste aufgestellten Posten sangen in jenen Tagen glückfalls die „Wacht am Rhein.“ Das verdross so manchen Seewächter, am meisten aber den Premierlieutenant Oscar Kurella in Pillan, der sich eine „Wacht am Meer“ zurechtgedichtete, die auch nicht übel klingt:

Es schallt ein Ruf, wie Sturmgebraus
Durch's Vaterland von Haus zu Haus;
Am Meer, am Meer, am deutschen Meer,
Wer stellt sich da dem Feind zur Wehr?

Solche Beteiligungen vollkommener Gemeinsamkeit und Brüderlichkeit bringt zum Herzen, das warm, das schlingt die Bande fester und macht sie unzerreißbar:

Nur Mut und Tod kann Euch zusammenkitteln Und Noth und Drangsal, kämpfend durchgelitten. Es ist kein Zweifel, dass die Hilfsarbeit für unsere Brüder in Krain der Südmärk viele Freunde und Förderer zugeführt hat, wie nicht minder die Bedrängung unseres Vorkämpfers Gilli. Dieser Faustschlag hat dem Michel doch wehe gethan und ihn aufgerüttelt und zu etwas kraftvollerem Widerstande gebracht. Möge doch das so geweckte Deutschbewusstsein nicht wieder in duselige Schlummerlosigkeit zurückfallen, sondern kräftig bestehen und erstarren, auf dass unserer Südmärk immer mehr Mitstreiter und Förderer erstehen und sie baldigst das werden könne, als was sie gedacht, wozu sie gegründet ist: ein festes eigenvollständigendes fremdvollabwehrendes Volkwerk unserer südlichen deutschen Märk!

Im Anschluss an diesen mit Beifall zur Kenntnis genommenen Bericht äußerte der Vorsitzende mehrere Wünsche: Die Ortsgruppen mögen sich bei der Rechnungslegung nach dem Kalenderjahre richten, da das Gegentheil Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten nach sich ziehe. Ferner mache sich in gewissen Ortsgruppen eine gewisse Saumseligkeit, besonders bei der Erledigung gestellter Anfragen und Zuschriften bemerkbar. Das sollte aufhören. Gegen die Hauptleitung wurden gerade deshalb manchemal Vorwürfe erhoben, die ungerechtfertigt seien. Schließlich forderte der Redner auf, für das Deutsche Haus und das Studentenheim in Gilli unablässig zu sammeln.

Herr Obmann-Stellvertreter Gemeinderath Wasian machte darauf aufmerksam, dass die „Südmärk-Zünder“ von den außerhalb Graz bestehenden Ortsgruppen direct von der Fabrik Florian Pojaki in Deutsch-Landsberg auch in kleineren Mengen bezogen werden können, und forderte die Mitglieder des Vereines auf, sich nur dieser Zünder zu bedienen, da dadurch dem Vereine eine Einnahme verschafft werde.

Herr Johann Janotta, der erste Zahlmeister des Vereines, trug sodann den Säckelbericht vor, aus dem hervorgeht, dass die Vereineseinnahmen vom 1. Jänner bis 27. August d. J. sich auf 14026 fl. 34 kr., die Ausgaben in dem gleichen Zeitraum auf 5407 fl. 36 kr. belaufen. Herr Dr. Ambroschitsch (Laibach) sprach dem Vereine im Namen der Deutschen Laibachs den besten Dank für die rasche und reichliche Unterstützung aus. Der erste Dank gebühre der Frauenortsgruppe in Villach, der beste Dank der Hauptleitung. Besonderen Dank schuldeten die Laibacher Deutschen auch dem Obmann des Vereines, Herrn Prof. Dr. Hofmann-Wellenhof, der gegen 500 fl. den schwer Heimgekehrten zuführte. Bisher wurden 173 Bedürftige theilhaft und hierfür 5420 fl. ausgegeben. Viele Gesuche harrten noch der Erledigung.

Herr Bürgermeister Langer stellte den Antrag, dem ersten Zahlmeister die Entlastung zu erteilen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Hierauf fand die Neuwahl der Hauptleitung statt. Während des Stimmzählens verlas Herr Bastian die eingelangten Zuschriften und Drahtgrüße. Solche hatten gefandt die Herren Karl Frittscher (Selthal), Dr. Rauter (Zelbach), Dr. Glantschnigg, Prof. A. Hofmann (Welsberg), Dr. Richard Planer (Graz), Dr. Sutter (Salzburg), Dr. Kamnitzer (Völkermarkt), Otto Erber (Mottenmann), die Schönsteiner Genossen, Dr. Starfel (Graz), Dr. Rint (Graz), Karl Sedlat (Orsova), Dr. Kološinegg (Sauerbrunn), Uza (Windischgraz), Gedlicka (Friedau). Ferner die Ortsgruppen: Die Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe Graz, die Ortsgruppe Wien. Die Schriftleitung von „Frei Deutschland“ (Berlin), die Schriftleitungen des „Obersteirerblattes“ (Bruck) und des „Deutschen Volksboten“ (Prag), die Südbahn-Liedertafel in Marburg und die Verbindung „Rugia“ (Graz).

Der Herausgeber der „Deutschen Zeitung“, Herr Dr. Theodor Wähner, brachte im Namen der Ortsgruppe Wien des Bundes der Deutschen in Böhmen der „Südmärk“ die besten Wünsche für ihr ferneres Blühen und Gedeihen dar. Herr Dr. A. Kautschitsch (Nichtenwald) gab eine bemerkenswerte Anregung betreffs Verbreitung der nationalen

Idee. — Herr Landtagsabgeordneter Dr. Wokan erinnerte an den von den Slovenen gegen Gilli geführten Schlag und dankte der „Südmärk“ für ihre Bereitwilligkeit, die Deutschen dieses arg bedrohten Volkwerkes in ihrem Bestreben, dem wendischen Ansturm auch fernerhin unbegrenzte Zähigkeit entgegenzustellen, thätkräftig zu unterstützen. — Herr Dr. Aichelberg (Villach) regte die Herausgabe eines deutschen Bauernkalenders an. Der Vorsitzende erklärte, dass dieser Gedanke bereits erwogen wurde und im übernächsten Jahre hoffentlich zur That werde geworden sein.

Herr Gewerke Nierhaus (Würzschlag) theilte der Versammlung den Wunsch der Ortsgruppe Schladming mit, die deutschen Bauern mit den Zielen und der Absicht der „Südmärk“ mehr vertraut zu machen. — Herr Bastian theilte mit, dass in dieser Beziehung eben infolge der Anregung der Ortsgruppe Schladming bereits Erhebungen gepflogen wurden. Die Hauptleitung werde nicht ermangeln, eine die Thätigkeit des Vereines beleuchtende Flugschrift herauszugeben. — Der Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung mit dem Wunsche, dass der in der „Südmärk“ lebendige nationale Gedanke mehr und mehr Ausbreitung finden möge. (Fortsetzung auf Seite 5.)

Kaiser Franz Josef in Stettin.

Am letzten Montag traf unser Monarch in Stettin ein, um den Manövern der deutschen Truppen an der Seite des Kaisers Wilhelm II. beizuwohnen. Zu gleicher Zeit wie Kaiser Franz Josef langte auch der König Albert von Sachsen in Stettin an. Dem österreichischen Herrscher werden von der Bevölkerung geradezu großartige Huldigungen dargebracht. Als der Monarch nach der Tafel im Schlosse in sein Absteigequartier zurückkehrte, stürmte das Publicum mit begeisterten Zurufen fast bis an seinen Wagen heran. Das gleiche Schauspiel wiederholte sich bei der Fahrt des Kaisers zum Schiffe „Frya“ und bei der Fahrt durch die Oder. Die Schiffe erglänzten im Lichterschein, auch die Werft war wundervoll beleuchtet. Der kaiserliche Namenszug „F. J.“ strahlte, von Flammen gebildet, inmitten eines Flammenmeeres.

Das neue Cabinet.

Wien, 10. September. Hier erzählt man sich, für das Ministerium Baden seien bereits alle geeigneten Männer gefunden. Die Aemter sollen diesen mit Vorsicht aufzunehmenden Gerüchten zufolge vertheilt sein wie folgt: Graf Baden, Präsidium und Inneres, Gautsch Unterricht, Böhmen Finanzen, Gleispach oder Bärreither Justiz, Leebur Ackerbau, Welfersheim Landesverteidigung. Nur das Handelsportefeuille soll noch nicht vergeben sein. Vor der letzten Septemberwoche werde das neue Cabinet sein Amt nicht antreten. — Am 12. d. findet in Wien eine Berathung der Statthalter sämtlicher Kronländer statt, bei der Graf Thun über seine Verhandlungen mit dem böhmischen Feudaladel berichten und die Person des künftigen tschechischen Landesmannministers (?) ausgejuckt werden soll.

Tagesneuigkeiten.

(Aus dem Reiche des Halbmondes.) Einen hübschen Beitrag zur Charakterisierung der Sicherheitszustände in der Türkei erhält die „Frankfurter Ztg.“ Bisher erhielten nämlich die türkischen Polizeibeamten keinen Sold vom Staate, sie waren vielmehr darauf angewiesen, mit dem Gelde der mehr oder minder zufällig erwischten Verbrecher, mit welchem diese ihre Flucht erkauften, sich und ihre Familien zu erhalten. Nun ist kürzlich auf Antrag des Polizeiministers ein Trabe des Sultans herausgekommen, wonach angeordnet wird, dass von jetzt ab die Polizei regelmäßig bezahlt werden soll. Gesprochen wird das zwar wahrscheinlich trotzdem nicht; aber die Wirkung bleibt, für den Augenblick wenigstens, doch nicht ganz aus; denn schon nach wenigen Tagen hat die Polizei mit einer seit Jahren allgemein bekannten, in dem europäischen Viertel Jerikeni wohnenden Mörder-, Diebs- und Räuberbande ausgeräumt, deren Existenz überflüssig geworden war. Die Uebelthäter sahen indes keineswegs den Grund ihrer plötzlichen

Verhaftung ein, nachdem sie jahrelang ebenso erfolgreich als ruhig und unbefelligt gewirkt hatten und sie widerlegten sich der Polizei, die sie in einem Kaffeehause, wo sie, sechs Personen, vereinigt waren, zur Mittagsstunde verhaften wollte. Die Diebsbande setzte sich in Vertheidigungszustand und beschloß mit Revolvern die anrückenden Polizisten, Gendarmen und einige als Freiwillige beteiligte Soldaten. Leider wurden mehrere Polizisten schwer verwundet; es soll bereits einer seinen Wunden erlegen sein; jedoch gelang es den Uebrigen, das Kaffeehaus zu stürmen, und mit gezogenem Säbel wurde der Widerstand der Uebelthäter nach kurzem Kampfe, bei dem Einige allerdings böse zugerichtet wurden, gebrochen. Die Besiegten wurden in Wagen nach dem Hauptpolizeigebäude in Pera gebracht. Man kann nur wünschen, dass die Polizei so weiter fortfährt, ohne erst auf den Beginn der regelmäßigen Gehaltszahlung zu warten.

(Ihre drei Töchter vergiftet zu haben), werden der italienische Hauptmann Mazetto und seine Gattin beschuldigt. Die Behörde wurde auf dieses Verbrechen dadurch aufmerksam gemacht, dass, nachdem erst kurz vorher die beiden ältesten Töchter von 18, resp. 16 Jahren des in zweiter Ehe lebenden Hauptmannes ganz plötzlich aus dem Leben geschieden waren, wenige Tage darauf auch die 15 Jahre alte Maria Mazetto starb. Die sofort von der Behörde angeordnete Section der Leiche ergab, dass das junge Mädchen mit Strychnin vergiftet worden war. Nun wurde auch die Exhumierung der beiden anderen Schwestern beschlossen. Ueber das Ergebnis der Section ist bis jetzt noch nichts bekannt. Gleichzeitig verhaftet mit den des Mordes verdächtigen Eltern wurden die aus der ersten Ehe der Frau stammenden Söhne. In Rapallo, der Garnison des Hauptmannes, herrschte eine solche Erbitterung seit der Verbreitung des Gerüchtes, dass die Polizei während der Verhaftung der Verdächtigen verkränkt werden musste, um dieselben vor dem Lynchen zu schützen.

(Eine heitere Geschichte) wird aus Berlin gemeldet. In der am 2. d. M. eingeweihten Kaiser Wilhelm-Gedächtniskapelle befindet sich ein Relief, welches Jakob und Rebekka, am Brunnen Kameele tränkend, darstellt. Niemandem fiel es auf, dass darauf in kleiner Ausführung eine Inschrift stehe. Erst als ein Artikel in der Berliner Zeitung „Vorwärts“ die Inschrift in beiführender Weise erwähnte, wurde die Schrift näher untersucht und siehe da, zum allgemeinen Entsetzen stand da: „Was für Kameele einst gewesen — Die Väter unsrer großen Stadt!“ Dieser Satz bildet den Schluss eines Kladderadatsch-Gedichtes von Trojan, welches derselbe auf den Berliner Gemeinderath münzte, als dieser die Huldbigung für den Fürsten Bismarck an dessen achtzigstem Geburtstage verweigert hatte. Unter diesem Refrain soll noch stehen: „Keine 300.000 Mark — ruppig!“ Dies bezieht sich darauf, dass sich das Berliner Stadtverordnetencollegium geweigert hat, für den Bau der Kaiser Wilhelm Gedächtniskapelle 300.000 Mark zu bewilligen. Natürlich erregte dieser Vorfall das größte Aufsehen und die Bauleitung beteuert, dass es sich bloß um den unglücklichen Einfall eines Künstlers handelt. Die Inschrift wird einstweilen mit einem Vorhange verdeckt, bis sie ganz entfernt werden kann.

(Das Nachwort einer Eifersüchtigen.) In Smichow bei Prag hat sich vor einiger Zeit eine ergreifende Tragödie abgespielt. Das Ehepaar Menger lebte seit etwa anderthalb Jahren in glücklichster Ehe. Dies war der Arbeiterin Marie Vitafel, welche in wahnsinniger Liebe zu Josef Menger entbrannt war, ein Dorn im Auge und sie setzte alle Hebel in Bewegung, um die Eheleute zu entzweien und sie gegen einander aufzuhetzen. Doch alle ihre rachsüchtigen Bemühungen blieben vergebens und als verleumderische Zungen erzählten, dass Menger von seinem Weibe betrogen worden sei, fasste jener den Entschluss, die Verleumder seiner Frau gerichtlich zur Rechenschaft zu ziehen. Als die Vitafel sah, dass alle ihre Intriguen ohne Erfolg blieben, griff sie zu einem anderen Mittel. Am 31. Juli theilte sie der Josefa Menger, neben der sie in der Fabrik arbeitete, mit, dass sich Josef Menger eben von der Untreue seines Weibes überzeugt habe, und dass er sie, wenn sie heimkommen werde, schlagen und aus dem Hause jagen werde; sie — die Vitafel — sei ausserforen, an

Lieb Vaterland, sei frohgemuth,
Wir schützen Dich in treuer Huth!
Raum tönt der Ruf „Der Feind kommt an!“
So eilt zum Meere Mann für Mann,
Und schneller, als der Feind gedacht,
Steht da am Meer die deutsche Wacht!
Lieb Vaterland, sei frohgemuth,
Wir schützen Dich in treuer Huth!
Wir sind der Heldenväter wert,
Wir führen gut das deutsche Schwert,
Wir hüten treu den deutschen Strand,
Kein Feind betritt das Vaterland!
Lieb Vaterland, sei frohgemuth,
Wir schützen Dich in treuer Huth!

Wie man Löwen erzieht.

(Bekanntnisse der Mlle. Marguerite.) Der Zufall führte uns jüngst in den Thiergarten am Schüttel, Wiens kleines Schönbrunn. Wir schlenderten durch die Alleen und betrachteten mit Ergötzen das Treiben der Thiere in den Käfigen. Dort führte ein Affenpaar die possierlichsten Sprünge aus, hier rüttelte eine Bestie grimmig an den Gitterstangen. So kamen wir weiter, bis ein Drahtgeflecht uns den Weg versperrte. Jenseits desselben waren vor einem riesenkäfig mehrere Sesselreihen aufgestellt. Damen, Herren und Kinder hatten hier Platz genommen und sahen erwartungsvoll zum Käfig, in dem sich 3 Löwen tummelten. „Bitte einzutreten!“ ruft man uns zu. „In wenigen Minuten beginnt Mlle. Marguerite die Vorstellung mit ihren dressirten Löwen.“ Wir folgten der Aufforderung und treten ein. Bald darauf erscheint auch Fräulein Marguerite unter

den wilden Thieren. Ihr Muth und ihre Unerfrockenheit imponieren. Aber erst unsere Nachbarschaft sorgt dafür, dass wir an den Vorgängen im Käfig ein erhöhtes Interesse nehmen. Eine Mutter hat hier mit ihrem halberwachsenen Knaben ihr Kreuz. Er will, trotzdem die Vorstellung schon begonnen, in eine andere Bank und da seinem Wunsche aus Rücksicht auf das P. T. Publicum nicht willfahrt wird, quält er die Mutter, der es weder durch Strenge noch durch Milde gelingen will, ihr ungezogenes Söhnchen zu beschwichtigen. Ein seltsamer Contrast! Dort die wilden Thiere, die jedem Wink ihrer Herrin folgen, auf ihren Befehl durch Reifen springen und Pistolen abfeuern, hier ein kleines Menschenkind, das nicht gehorchen will, dessen Wildheit durch nichts zu bändigen ist.

Welche Mittel muss man spielen lassen, um Löwen so weit zu bringen? Wir wollen eine Antwort aus competentem Munde und wenden uns, sobald die Vorstellung zu Ende ist, direct an Fräulein Marguerite. Sie mustert uns mit durchdringendem, misstrauischen Blick, als fürchtete sie, man wolle ihr ihr Geheimnis entreißen. Erst als wir sie beruhigen und versichern, dass unser Ehrgeiz gar nicht soweit geht, mit ihr auf dem Gebiete der Löwenzähmung zu concurrieren, schwinden ihre Zweifel. Noch ein paar Augenblicke der Ueberlegung, dann wirft sie ihr Köpfchen zurück und lacht laut auf. „Nun gut. Ich kanns Ihnen ja auch ruhig sagen. Drei Worte genügen: Hunger, Peitsche und meine Augen.“ Dann lacht sie wieder und setzt selbstbewusst, aber ohne jede Koketterie hinzu: „Hungern kann ein Jeder Thiere lassen, er kann sie auch peitschen. Aber meine Augen hat nicht Jeder und nicht Jeder meinen Muth.“ Uns genügt aber diese kurze Auskunft nicht, und je mehr wir fragen, desto gesprächiger wird Frä. Marguerite. „Ich arbeite erst seit 4 Monaten mit meinen Thieren“, erzählte sie. „Früher war ich Kunstreiterin in einem

Circus, eine Fußverstauchung zwang mich aber, das Metier zu wechseln. Furcht habe ich nie gekannt, und gleich das erste Mal gieng ich ohne jede Erregung in den Käfig. Man hat damals mit mir Wetten geschlossen, ich werde den Muth dazu gar nicht aufbringen; ich habe alle glänzend gewonnen. Heute bin ich vollkommen vertraut mit meinen Thieren. Ich liebe sie sogar und glaube, sie wissen dies auch. Es schmerzt mich genug, dass ich sie so viel peitschen und tagsüber hungern lassen muss. Denken Sie nur! Am frühen Morgen bekommt jeder der 3 Löwen 3 Liter Milch, dann müssen sie sich bis nach Beendigung der zweiten Vorstellung am späten Abend gedulden, wo jedem 3 Kilo Fleisch hingeworfen werden. Das ist aber nothwendig, um sie gefügig zu erhalten. Ich selbst habe den Löwen die Kunststücke, die sie ausführen, beigebracht. Es war ein hartes Stück Arbeit. Aber mit Geschick, Geduld und Ausdauer kann man viel erreichen und ich hoffe meine Löwen noch viel gelehriger zu machen. Wie ich das beginne, das muss allerdings mein Geheimnis bleiben.“

„Und fürchten Sie nicht, dass die Wildheit in den Thieren einmal plötzlich erwacht und Ihnen Gefahr bringt?“ — „Furcht ist mir, wie gesagt, unbekannt. Im Käfig selbst wird sie mich auch nie befallen. Freilich, wenn ich meine Löwen nicht sehe, dann plagen mich mitunter düstere Gedanken und Ahnungen. Noch die Mutter der 3 Löwen war so ungestimmt, dass sie eines der Geschwister auffraß. Und sehen Sie die Thiere nur an, wenn sie, kurz nachdem ich sie verlassen habe, ihr Fleisch bekommen! Sie sind gar nicht mehr zu erkennen. Die wilden Instincte bekommen in ihnen die Oberhand, sie brüllen vor Gier und kämpfen untereinander mit ihrem ganzen Grimm um jeden Bissen. Gestern hat mich der größte der Löwen — Dyl ist sein Name — beim Springen durch den Reifen mit seinen Krallen am Halse verwundet, heute an der Schulter Ich habe

die Stelle der treulosen Gattin zu treten. Die arme Menger war wie vom Blitze gerührt. „Lieber den Tod, als diese Schande!“ rief sie aus und verließ in höchster Erregung die Fabrik. Rasch eilte sie nach Hause, umarmte ihr Kind, umarmte Vater und Mutter, bat noch, ihren in Arbeit befindlichen Mann zu grüßen, und entsenkte sich mit dem Bemerkten, dass sie erst am Abend heimkehren werde. Sie wurde als Leiche zurückgebracht, durch einen Sprung in die Moldau hatte sie ihrem Leben ein Ende gemacht. Sie hatte ein rührendes Schreiben an ihren Mann zurückgelassen, in welchem sie ihn um Verzeihung bat und alle Schuld an ihrem Unglück der Witafel beimah. Völlig gebrochen stand der arme Mann an der Leiche seines geliebten Weibes. Die Verleumderin, welche aus wahnwitziger Liebe und Rachgier zugleich ein glückliches Familienleben zerstört und die arme Frau in den Tod getrieben hatte, wurde vorige Woche wegen Ehrenbeleidigung von dem Einzelrichter Dr. Gall in Smichow, vor welchem die ganze tragische Affaire zur Verhandlung kam, zu drei Wochen verschärften Arrestes verurtheilt.

(Die interessantesten Kriegs-Erinnerungen) von 1870/71 hat das Berliner Zeughaus aufzuweisen. Da findet man in der Abtheilung für Ingenieurwesen außer den Schlüsseln der eroberten französischen Festungen auch die deutsche Fahne, welche am 2. und 3. März 1871 auf dem Hause der deutschen Commandantur in Paris gehißt wurde; sie ist ein Geschenk des damaligen Commandanten und späteren Kriegsministers von Kameke. Viele Erinnerungen birgt die Geschüßsammlung. Von Krupp gewidmet sind zwei Luftballgeschüße, die, nach allen Richtungen drehbar, dazu dienen, die aus dem belagerten Paris entweichenden Luftkugeln mit Granaten zu beschließen. Eine andere Reihe umfaßt erbeutete Geschüße und Mitrailleusen. Hier steht z. B. eine Mitrailleuse, die bei der Belagerung von Paris aus alten Gewehrläusen gefertigt wurde. Dort sieht man ein altes, gußeisernes Rohr, das nothdürftig fahrbar gemacht, den Francitireurs bei Orleans abgenommen wurde. Hier sind die beiden ersten in Frankreich gegossenen Mitrailleusen, dort steht eines der Bronzegeschüße, von welchen die Werften zu Marseille dem Ausschuss für die Vertheidigung des Landes vier Batterien mit vollständiger Ausrüstung zur Verfügung stellten. Zu den erbeuteten Riesengeschüßen gehört auch die im Kastanienwäldchen befindliche „Valerie“. Es ist ein französisches Hinterladungsgechüz von 22 Centimetern Mündungweite und stand als größtes Kaliber 1870 in der Befestigung des Mont Valerien. Unter dem Kaiserreich führte es bis zum 4. September 1870 den Namen „La belle Joséphine“, die schöne Joséphine; bei den deutschen Truppen aber hieß das Geschüz volkstümlich „der Bullerjen“. Die Franzosen taufte auch sonst die Geschüße gern nach schönen Frauen. So gab es eine „Pompadour“ und eine „Eugenie“, die ebenfalls vom Mont Valerien ihre „Zuckerhüte“ oder „Brummer“ in die Reihen der deutschen Truppen sandten. Die Pompadour und Eugenie wurden mit andern erbeuteten Geschüssen an Ort und Stelle eingeschmolzen, weil die Transportkosten den Wert überstiegen. Die schöne Joséphine wurde von 16 Pferden nach der Eisenbahn überführt. Die Seinerbüchse hätte die Last nicht tragen können, ein Kanonenboot, das man der Commune weggenommen hatte, brachte das Riesengeschüz übers Wasser. Im Kastanienwäldchen befindet sich die schöne Joséphine seit 1881; auch einige Zuckerhüte sind dort aufgestellt.

(Vom Eisenbahnzuge gerädert.) Ein gräßlicher Unglücksfall, dessen Ursache die behördlichen Erhebungen erst feststellen müssen, ereignete sich am 3. d. M. auf der Staatsbahnstrecke Brünn-Wien. Um halb 12 Uhr verließ der nach Wien verkehrende Zug 102 die Station Fröttlingsdorf. Nach circa 8 Minuten dauernder Fahrt bei Kilometer 61.8 wurden die Passagiere durch das Nothsignal der Locomotive und das jähe Anhalten des Zuges in unbeschreibliche Aufregung versetzt, die sich in Entsetzen verwandelte, als die Ursache des Anhaltens auf offener Strecke bekannt wurde. Ein mit einem Pferde bespannter Bauernwagen, auf dem ein Mann und zwei Kinder saßen, hatte, da der Bahnstrancken nicht geschlossen war, kurz vor dem Eintreffen des Zuges das Geleise überfahren. Die Locomotive erfasste das Gefährt, der Mann und die Kinder wurden herabgeschleudert, das eine Kind kam unter die Locomotive und wurde dessen Körper buchstäblich entzwei gerädert, während der Bauer und das zweite Kind schwer verletzt wurden. Der Wagen wurde zerschmettert, ebenso das Pferd getödtet. Der Zug nahm die Verunglückten nach Wilsbach mit, woselbst ihnen ärztliche Hilfe zu Theil wurde.

trotzdem die Vorstellung zu Ende geführt. Ich kann ja meinen Muth nicht einmal voll bethätigen. Anfangs legte ich auch meinen Kopf in den Nacken eines der Löwen. Die Polizei hat es aber verboten, und ich schiebe nun nur meine Hand zwischen die beiden gefährlichen Zahnreihen. Ob's einmal das Leben kosten wird? Ich kanns und wills nicht glauben...

(Alles verloren.) Registrator (stürzt athemlos ins Zimmer): Marie, Marie, wir sind ruiniert! (sinkt gebrochen zusammen.) — Gattin: Um Gotteswillen, was ist geschehen? — Registrator: Unser Hund hat den Hund des Ministers angebellt. — Gattin: Gott, wir sind verloren! (sinkt gebrochen zusammen.)

(Boshaft.) Aeltere Kofette: „Ja, ja, ich habe auch schon manchen Roman erlebt!“ — Junge Freundin: „Aber gekriegt haben Sie sich in denen nie!“

(Ganz egal.) „Moses, wie kamste nur trinken Wein in ä christliches Haus?“ — „Wie heißt — in ä jüdisches is er auch getauft!“

(Auch nicht zu unterschätzen.) Freundin: „Was meinst Du, Olga, ob man wohl das lenkbare Luftschiff noch erfinden wird?“ — Junge Frau: „Weiß nicht! Mir genügt's, daß ich einen lenkbaren Gatten gefunden habe.“

(Zutreffend.) Affessor (nebenbei Sonntagsjäger), zum Angeklagten: „Habe ich Sie denn nicht schon irgendwo getroffen?“ — Angeklagter (seine Reihseite reibend): „Und ob, Ev. Gnaden, erst vorigen Sonntag auf der Treibjagd!“

(Vom Schweine angefressen.) Ein graufiges Vorkommnis wird uns aus Staremiafio in Galizien gemeldet. Danach ist ein drei Monate altes Kind, welches man ganz allein ohne Aufsicht im Zimmer gelassen hatte, von einem Schweine, das bis in das Wohngemach hineinspaziert war, aus der Wiege herausgezogen und am Hinterhaupte stark angefressen worden. Die Mutter des unglücklichen Kindes wird sich wegen ihrer Veräußerung vor Gericht zu verantworten haben.

(Ein südafrikanischer „Gründerkönig.“) In England hält sich gegenwärtig ein gewisser Barnato auf, der aus Südafrika gekommen ist, um auch in Europa „abzusaumen.“ Der afrikanische Kerl will eine Actiengesellschaft auf Goldbau gründen. Wirklich soll er in London und in — Wien bereits viele Leute gefunden haben, die ihm Geld zur Verfügung stellen wollen. Barnatos bisherige Gründungen umfassen ein Actien-capital von 60 Millionen Gulden und ihr Börsenwert beträgt gegenwärtig 305,556.000 fl. In ein paar Monaten sind die Barnato'schen Papiere um 162,336.000 fl. auf der Londoner Börse in die Höhe getrieben worden! Barnato, welcher ursprünglich ein ganz gewöhnlicher Abenteuerer unter den Goldgräbern war, hat bisher mit geradezu fabelhaftem Glück „gearbeitet.“ Wie lange aber dieses Glück anhalten wird? . . . Es wird in Wien behauptet, daß an den neuesten „Gründungen“ des Barnato auch die — Oesterreichische Länderbank interessiert sei. Zu verwundern wäre es gerade nicht, wenn diese galizische Gründung an dem neuesten südafrikanischen Schwindel Antheil hätte. In Serbien gibt's ja nichts mehr zu holen. Dort packt der dicke Milan alles, was er kriegen kann, zusammen.

(Echt chinesis.) Wenn die Chinesen Krieg führen, dann treffen sie manche belustigende Maßregel, die einen weniger mit ihnen bekannten Ausländer fast vermuthen lassen könnte, sie wollten sich dadurch einen Scherz in großem Maßstabe leisten. Ihnen ist es jedoch völliger Ernst damit. So ist vom Ausbruch des Krieges an bis unlängst das Verbot in Kraft gewesen, von Shanghai aus conservierte Eier nach Japan zu verschiffen. Solche Eier werden sowohl von den Chinesen wie von den Japanern aufs Höchste geschätzt und man glaubt, sie wirken besonders kräftigend. Aha! sagte sich der schlaue zuständige Mandarin in Shanghai beim Beginn des Krieges, wenn wir diese Ausfuhr verbieten, dann wird den Japanern bald die Kraft ausgehen! Vergebens suchte ihm der europäische Zolldirector begreiflich zu machen, daß durch ein solches Verbot weit mehr die zahllosen, am unteren Yangtsekiang wohnenden chinesischen Bauern, die diese Eier liefern, betroffen würden, als die Feinde; es blieb dabei. Denn hat ein Chinese einmal eine derartige Ueberzeugung von der möglichen Rettung des Vaterlandes gewonnen, so kann man Himmel und Erde in Bewegung setzen, ohne daß er davon abglenge. Dies hat sich auch schon bei früheren Kriegen gezeigt, mondmal in der lächerlichsten Weise. Als die Engländer ihren ersten Krieg gegen China führten, litten manche ihrer Soldaten an Verstopfung. Kaum hatten die Mandarinen dies gehört, als sie bei strenger Strafe verboten, Rhabarber an die Engländer zu verkaufen. Denn, so urtheilten sie, die Feinde werden schließlich garnichts anderes mehr im Sinne haben, als um jeden Preis Rhabarber zu bekommen; sie werden sich also zerstreuen, und wir können sie dann leicht niedermachen. Zu derselben kindischen Art der Auffassung gehört auch, daß der Vicekönig Tschang-Tschih-tung dem Kaiser kürzlich vorgeschlagen hat, einen Gesandten nach Japan zu schicken, der keiner einzigen Sprache mächtig wäre, weil er dann weniger leicht Staatsgeheimnisse verrathen könnte. Der Vicekönig hat anscheinend noch niemals etwas davon gehört, daß sich die erdrückende Mehrzahl der Mandarinen ebenso gern auf Chinesisch wie auf englisch bestechen läßt. Die Japaner haben dies jedenfalls gewußt, als sie den Krieg anfügten.

Eigen-Berichte.

Gilli, 6. September. (III. Ausweis) über die für das Deutsche Haus und Deutsche Studentenheim in Gilli eingelaufenen Spenden. Ferialverbindung Marfignia, Mähr.-Neustadt fl. 2.06, Ungenannt 5 fl., Tischgesellschaft Welsberg 3 fl., Verein zur Förderung des Deutschthums in den Dittmarken 100 Reichsmark, Josef Kullmann in Nixdorf 3 fl., Tarockgesellschaft Weillanbrunn 13 fl., A. D. 5 fl., Redaction der „Tagesspost“ in Graz 33 fl., Turnverein Winterberg 5 fl., Otto Baumgart in Halle 9 Reichsmark, A. v. Warnus in Linz 2 fl., Dr. Karl Schrott in Nieder-Lindwiese 3 fl., Franz Schreiner in Graz 100 fl., Dr. Mörl in Spital 12 fl., B. Schreyer in Wien 20 fl., J. Harzig in Braunschweig Reichsmark 1.50, Sparcasse der Stadtgemeinde Allentsteig 10 fl., Frau Dr. Remanic 5 fl., Turnverein Zwidau 5 fl., Deutsche Wiener Turnerschaft 5 fl., Johanna Schmid in Marburg 2 fl., Suff und Lasterhaftigkeit, Gams bei Stainz 5 fl., Turnverein Mährisch-Schönberg 5 fl., Reichsrathsabgeordneter Dr. Alois Bauer 5 fl., Gefängnisschule in Ligist 10 fl., „Deutscher Gesang erwärmt zur That“ fl. 4.20, Dr. Portugal in Graz 20 fl., Dr. Bayer in Graz 10 fl., Alex. Koller in Graz 10 fl., Deutscher Turnverein Parschnitz 2 fl., Turnverein in Leibnitz 20 fl., Gesellschaft Schaittleiten fl. 1.50, „Judith“ 2 fl., Abchiedskneipe Rusdorf am Attersee, 23. August, 2 fl., Turnverein in Klagenfurt 20 fl., Suff, Lasterhaftigkeit und Wiener Quartett, Frauenthal bei Deutsch-Landsberg 11 fl., Dr. Julius Seidl, Turnverein Steyer 17 fl., Die „Post“, Berlin 21 Reichsmark, Dr. Anton Reibinger in Marburg fl. 20.39, Reichsrathsabgeordneter Prof. Dr. Victor von Kraus 25 fl., Josef Gragger, Obdach 5 fl., Prof. Straup und Sieck aus Graz, Dr. von Wagner aus Wien 10 fl., Ungenannt 2 fl., Kleine Pramberger 1 fl., A. Kokion 5 fl., J. Keemann 2 fl., Mitglieder des Deutschen Volksvereines für Kärnten durch Franz Marath, Klagenfurt fl. 20.25, Ortsgruppe Kremsmünster und Umgebung des Vereines „Südmal“ fl. 5.23, Reichsrathsabgeordneter Dr. Gustav Pirch 50 fl., Ein Deutschnationaler aus Klagenfurt 50 fl., Landtagsabgeordneter Dr. Link in Graz 50 fl.

Wind.-Landsberg, 9. September. (Ein Act bestialischer Noheit) wurde gestern abends an dem dem hiesigen Centarmerieposten zugetheilten Gendarmeriepostenführern Franz Friedau und Josef Sunko verübt. Die Beiden bemerkten, als sie Sonntag nachmittags von St. Peter bei Königsberg heimkehrten, vor dem Wirtshause Jagozda in Pralasdorf den des Schweineschmuggels verdächtigen Peter Merkscha aus Poljana (Croatien). Da sie den Aufrag hatten, Merkscha, falls er auf klerischem Boden betreten würde, zu verhaften, erklärten sie ihn für verhaftet und führten ihn gefesselt zum Bezirksgerichte nach Drachenburg. Als die Escorte an einem Brunnen, zwanzig Minuten von Drachenburg entfernt, vorüber kam, wurde sie von vier Croaten meuchlings überfallen. Postenführer Franz Friedau hörte nämlich hinter sich verdächtige Schritte; im Begriffe, sich umzukehren und den Säbel zu ziehen, wurde er jedoch von einem Steine, der in ein Tuch gewickelt war, an der Schläfe getroffen. Mit dem Rufe: „Sunko, schieß!“ stürzte er zu Boden. Sunko wollte der Aufforderung nachkommen, erhielt jedoch auch einen Schlag auf den Kopf und stürzte. Wie wilde Bestien warfen sich nun die Angreifer auf die am Boden liegenden Gendarmen, bemüht, ihnen die Waffen zu entreißen. Da ihnen dies nicht sofort gelang, bearbeiteten sie die Köpfe der Armen mit spizen Steinen, traten sie mit den Füßen auf die Brust, ja selbst der gefesselte Merkscha beteiligte sich an dem Angriffe und schlug mit den Fesseln an den Händen auf das Antlig des Sunko los. Mittlerweile gelang es den Angreifern, dem Sunko den Säbel zu entreißen, und nun wurde mit dem Säbel auf die Köpfe der Gendarmen losgeschlagen. Friedau erhielt nebst unzähligen Kopfschlägen einen Stich durch den Arm, Sunko Steinwürfe und Kopfschläge. Nun erst ließen die Thäter ihre Opfer los und bemühten sich, dem gefesselten Peter Merkscha die Fesseln mit dem Säbel des Sunko zu sprengen. Die Gendarmen schleppten sich nun mühsam zum Brunnen, um sich die Kopfwunden zu kühlen. Da bemerkte Friedau in einer Entfernung von 25 Schritten das Blitzen eines Säbels und schoß in der Richtung, worauf er in Ohnmacht versiel. Durch den Schuß alarmiert, eilten Leute herbei, und die Thäter sowohl als auch der gefesselte Peter Merkscha entflohen in den nahen Wald und ließen am Thatorte zwei Hüte zurück. Den Säbel des Sunko nahmen sie mit, doch wurde die Waffe später im Walde gefunden. Sofort wurde das Bezirksgericht und der Gendarmerieposten in Drachenburg benachrichtigt und dieser erschien unverweilt am Thatorte. Nachdem die Uebertragung der beiden schwerverwundeten Gendarmen in das Haus des H. Bolauschel angeordnet war, wurden ihnen vom erschienenen Arzte aus Drachenburg die Wunden vernäht und Verbände angelegt. Obwohl die Verwundungen sehr schwerer Art sind, dürften die Beiden doch mit dem Leben davonkommen. Die Aushebung der Thäter, welche dem Gerichte bekannt sind, wurde seitens des Bezirksgerichtes Drachenburg sofort angeordnet, doch muß von einer directen Verfolgung der Thäter, da sie sich in ihre Heimat Croatien geflüchtet haben, mithin als Ausländer betrachtet werden, Umgang genommen werden. Ihrer wohlverdienten Strafe werden sie aber hoffentlich nicht entgehen.

Graz, 6. September. (Südmal.) Die Reichsdeutschen für Laibach. Der Alldutsche Verband in Berlin hat seinen an die Südmal gefandten Spenden von 8000 Mark (4740 fl. 50 kr.) eine neuerliche Gabe von 1052 Mark (620 fl. 68 kr.) hinzugefügt. Somit belaufen sich die Unterstützungen, die dieser wackere Bruderverein unseren bedrängten Volksgenossen in Krain zugewandt hat, auf die namhafte Summe von 9052 Mark (5361 fl. 18 kr.) — ein erfreulicher Beweis für das rege Gefühl der Gemeinbürgerschaft unserer Brüder im Reiche. — Unterstützungen sind verliehen worden: einem Lehrer in dem Bezirke Mährenberg 50 fl., einem Grundbesitzer im Bezirke Marburg 30 fl., einem Gewerksmanne im Bezirke Mann 10 fl. Gründer des Vereines ist geworden: Herr Franz Woschnagg d. J. in Schönstein. Spenden haben dem Vereine zugewandt: die Ortsgruppe Deutsch-Landsberg (als Erlös aus Südmal-Bündhölzchen 9 fl. 50 kr.), Hermann Kirchner (als Sammelergebnis aus Unterzeiring 3 fl. 50 kr.; für das Studentenheim in Gilti: Rudolf Peter 5 fl., J. v. H. 2 fl., B. Schorn in Friedel 3 fl., Cobener Radfahrerverein 3 fl., Dr. Paul Hofmann von Wellenhof 10 fl., Dr. Franz Hiebler 10 fl. Für die durch Hagelschlag geschädigten Volksgenossen in St. Cybri: der Laibacher deutsche Turnverein 12 fl. Lehrlinge suchen: 1 Rauchfanglehrer, 1 Bürstenmacher, 1 Schuhmacher. Lehrplätze suchen: 5 Schlosser, 1 Fleischer oder Selcher, 1 Schuhmacher, 1 Handlungsgehilfe. Stelle sucht: als Theilhaber an einem Geschäfte ein 26 Jahre alter Beamter mit Vermögen. Zu kaufen wird gesucht: ein mittlerer Grundbesitz.

Hörlik, 9. September. (Böhmerwald=Passionsspiele.) Die Vorstellung am 8. September war vollständig besetzt. Die Zuschauer folgten mit großer Theilnahme der wirklich vorzüglichen Darstellung des Passionspieles. Sonntag, den 15. September findet, wie schon bekannt, die letzte Vorstellung des großartigen Spieles statt. Die Aufführungen, welche gewiss epochemachend waren und durch ihre vorzügliche Durchführung des alten und neuen Testaments einen Weltlauf erlangten, werden für eine lange Reihe von Jahren unterbrochen.

Aus den Verhandlungen der Weinbau-Section des Centralausschusses der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Steiermark.

Die reorganisierte Weinbau-Section hat als Versammlungsort ihrer letzten Sitzung am 3. September l. J. Friedau gewählt, weil einen der wichtigsten Beratungsgegenstände eine Petition der dortigen Bezirksvertretung an das k. k. Ackerbau-Ministerium bildete und es wünschenswert erschien, allfällige, sich als nothwendig ergebende Erhebungen an Ort und Stelle sofort pflegen zu können.

Die Sections-Mitglieder wurden bei ihrer Ankunft auf

dem Bahnhofe vom Bürgermeister der Stadt Friedau, Herrn Ferdinand Rada, dem Obmann der Bezirksvertretung, Herrn Willibald Benedig und dem k. k. Notar Herrn Dr. Johann Geisak auf das freundlichste empfangen und in die Verhandlungsräume geleitet.

An dieser Versammlung nahmen theil der Obmann der Section, Landtagsabgeordneter Herr Dechant Josef Probofsch aus St. Ruprecht a. M., der Obmann-Stellvertreter, Landes- hauptmann-Stellvertreter Herr Dr. Franz Nadey aus Mar- burg, der Schriftführer, k. k. Rath Friedrich Müller, General- burg, der Secretär der Gesellschaft aus Graz und die Mitglieder, die Herren Ludwig Beer, Gutsbesitzer in Murbach bei Mureck, Josef Küssl, Realitätenbesitzer in Pettau, Dr. Johann Geisak, k. k. Notar in Friedau, Franz Girsimayr, Realitätenbesitzer in Marburg, Josef Holzer, Pfarrer in Ehrenhausen, Ferdinand Rada, Realitätenbesitzer in Friedau, Heinrich Kalmann, Director der Landes-Ober- und Weinbauakademie in Marburg, Egon Ritter von Pittor, Gutsbesitzer in St. Egidii, P. Emeran Schlander, Bewalter in Radersburg, und Rudolf Wibmer, Realitätenbesitzer in Pettau. Ferner in Vertretung des Bezirks- ausschusses Friedau dessen Obmann Herr Pfarrer Willibald Benedig und in Vertretung des Weinbauvereines in Friedau Herr Fischer, Gutsverwalter in Groß-Sonntag. Ihre Aus- scheidungsentscheidungen theilten die Herren Richard Mayr in Gleisdorf, Benedict Herit in Gonobitz und Franz von Scio in Egist.

Einen wichtigen Gegenstand der Verhandlungen bildete die Beratung über den vom Schriftführer vorgelegten Ent- wurf einer Geschäftsordnung für die Section, aus welcher insbesondere die Bestimmungen hervorzuheben wären, daß jedes Mitglied, welches ohne zureichende Entschuldigung bei jeder aufeinander folgenden Sitzung fehlt, als ausgeschieden zu betrachten und hiervon zu verständigen ist; ferner, daß die Section alljährlich einen Tätigkeitsbericht abzufassen und dem Centralausschusse der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft behufs Veröffentlichung in dessen Administrationsbericht recht- zeitig zu übergeben hat. Endlich, daß der Sitz der Section in Marburg ist, doch deren Versammlung abwechselungs- weise in den verschiedenen Weinbaugebieten des Landes ab- zuhalten sind.

Diese letztere wesentliche Bestimmung ist seit der erfolgten Reorganisation der Section bereits in Uebung und hat sich nach den bisherigen Erfolgen glänzend bewährt.

Die Geschäftsordnung wurde ohne Widerspruch in Vorschlag und Bogen angenommen.

Den wichtigsten Theil der Tagesordnung bildete die Beratung über die vom Centralausschusse der Landwirtschafts- gesellschaft im Auftrage des k. k. Ackerbau-Ministeriums ab- verlangte gutachtliche Äußerung bezüglich der vorliegenden Petition der Bezirksvertretung Friedau an das k. k. Ackerbau- Ministerium um Errichtung einer staatlichen Winter-Winzer- schule im Bezirke Friedau.

Die hierüber geführte eingehende und lebhafteste Debatte, an welcher sich zu wiederholten Malen die Herren Girsimayr, Schlander, Ritter von Pittor, Holzer, Dr. Nadey, Probofsch und Müller beteiligten, drehte sich hauptsächlich um die Art der Organisation dieser Curse, die von dem Referenten Herrn Director Kalmann gegenüber den von Herrn Dr. Geisak zum Ausdruck gebrachten Wünschen des Bezirksausschusses Friedau in etwas abweichender Form beantragt wurde. Nach- dem aber Herr Dr. Geisak die Überzeugung gewonnen hatte, daß die von der Bezirksvertretung geplante Schule mit einem zur Zeit unerschwinglichen Kostenaufwande verbunden und sofort nicht zu eröffnen wäre, und da ferner der vom Re- ferenten gestellte und vom Schriftführer bezüglich der Be- zifferung der erforderlichen Subvention zur Investition und jährlichen Erhaltung ergänzte Antrag unzweifelhaft das Be- streben der Section, den Absichten der Bezirksvertretung in praktischer Weise gerecht zu werden, zum Ausdruck brachte, wurde dieser Antrag einstimmig angenommen. Dieser Antrag hat folgenden Wortlaut:

„Die Weinbau-Section glaubt in Würdigung der von der löblichen Bezirksvertretung Friedau angeführten Gründe dem Centralausschusse empfehlen zu sollen, sich über das Ansuchen obgenannter Bezirksvertretung dahin zu äußern, daß sie für den Bezirk die Errichtung einer Winzerschule nach dem Muster der bereits bestehenden landwirtschaftlichen Ein- richtungen und mit der Erweiterung, daß an derselben auch noch periodische Curse abgehalten werden sollen, lebhaft be- fürworte und die hohe Regierung bitte, zur Errichtung dieser Anstalt einen einmaligen Investitionsbetrag von mindestens 5000 fl. und zur Erhaltung derselben, beziehungsweise zur Bestreitung der Verpflegungskosten der Schüler eine weitere Subvention jährlicher 2000 fl. zu bewilligen.“

Auf Wunsch des Herrn Pfeiffer bei Gleisdorf, dessen Weingarten verpagelt wurde, wird von der obgenannten Be- sichtigung desselben im heurigen Jahre abgesehen. Infolge gegebener Anregung wurde beschlossen, einen Vertreter des Cillier Weinbauvereines in die Commission zur Besichtigung dieses Weingartens zu berufen.

Als Mitglieder in die Weinbau-Section wurde aufzu- nehmen beschlossen in die Delegierten der im Lande bestehenden Weinbauvereine, der Director der chemisch-physiologischen Versuchstation in Marburg, Herr Eduard Schmid, und der Gutsverwalter Herr Wilhelm Adamek in Brunnsee bei Mureck.

Nach Schluß der Sitzung, die über drei Stunden währte, versammelte sich die Gesellschaft im Gasthause „zur Stadt Triest“ zu einem gemeinschaftlichen Mahle, das in umso fröhlicherer Stimmung verlief, als Küche und Keller eine ganz vorzügliche Leistung lieferten.

Eduard, Otto Josef, Schwarz Julius Anton. Zu Erfah- mern wurden gewählt die Herren: Dr. Gödel Alfred, Dr. Pössel Josef, Gutmann Gustav, Jaekel Theodor, Högelberger Karl, Seewann Richard. In den Auf- sichtsrath wurden gewählt die Herren: Fürst Anton, Dr. Reicher Heinrich, Schulz Victor, Dr. Stein- wender Otto, Stiger Gustav. — Im Ganzen waren 74 Ortsgruppen mit 145 Stimmen vertreten. — Nach dem in verschiedenen Gastwirtschaften eingenommenen Mittags- mahle wurde am Nachmittage des Sonntags ein gemeinsamer Ausflug auf die Höhe des Burgberges gemacht, von dem eine schwarz-roth-goldene Fahne ihre Grüße weithin über Feld und Thal entsandte. Auch bei diesem Anlasse bethätigte sich der nationale Sinn der Festtheilnehmer in schönster Weise. — Am Abende fand in der Festhalle ein Commerc unter der Leitung des Herrn Gewerken Otto Erber statt, der äußerst gelungen und anregend verlief. Es ergriffen u. a. die Herren Prof. Dr. Hofmann von Wellenof, Landtagsabgeordneter Dr. Starckel, Gemeinderath Josef Otto (Graz), Dr. Wähner, Ingenieur J. Anton Schwarz (Wiener-Neustadt) und Dr. Michel- berg (Billach) das Wort, um in begeisternden Reden das Deutschbewusstsein zu beleben und zu kräftigen. Auch eine will- kommene Gelegenheit bot sich den Festgenossen an diesem Abend, ihren werththätigen Opfern zu bekunden, da Herr Otto mittheilte, daß dem deutschen Bauer Leitinger, vulgo Schweichardt, sein einziges Pferd umgestanden sei. Dem Manne muß geholfen werden, das war die Lösung und eine sofort eingeleitete Sammlung hatte das schöne Ergebnis von 80 fl. Möchte es der „Südmark“ beschieden sein, in die Lage zu kommen, einst jederzeit so rasch und ausgiebig Hilfe zu ge- wahren. Mit einem besseren Wunsche könnten wir diesen Be- richt nicht schließen.

Marburger Nachrichten.

(Trauung.) In der Herz Jesu-Kirche zu Graz fand gestern vormittags die Trauung des Herrn Dr. Josef Pöhl, k. k. Finanz Concipisten in Wien und Riutenants i. d. M. des k. u. k. Dragoner-Regimentes Nr. 5 mit Fräulein Mathilde Girsimayr, der Tochter des Realitätenbesizers Herrn Johann Girsimayr, statt.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 15. September wird hier in der evangelischen Kirche kein Gottesdienst stattfinden.

(Vom österr. Eisenbahnbeamten-Verein.) Das Local-Comité Marburg des österr. Eisenbahnbeamten- Vereines veranstaltete am 8. September l. J. einen Ausflug nach Pettau, der, vom schönsten Wetter begünstigt, unter starker Theilnahme einen recht gemüthlichen, heiteren Verlauf nahm. Die Herren Vertreter der Gemeinde und des Stadt- verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines von Pettau, insbesondere der Herr Bürgermeister Josef Drnig, waren in lebenswürdigster Weise bemüht, durch Anordnung und be- reitwilliges Eingreifen den Gästen den Aufenthalt recht an- genehm zu gestalten. Nach Besichtigung der Stadt und deren Denkmäler, des dortigen Museums und Schlossberges, der prächtigen Badeanstalt u. s. w. fand abends im Schweizer- hause ein Concert der Pettauer Stadtcapelle statt, welche hiebei eine Probe ihrer Tüchtigkeit lieferte. Die Zwischenpausen wurden durch einige Gesangsvoorträge eines Soloquartetts unserer wackeren Südbahnliedertafel ausgefüllt. Dem gest. aufopfernden Wirken der Herren von Pettau für's Gelingen dieser Fahrt sprechen die Theilnehmer an dieser Stelle den besten Dank aus.

(Verein österr. Handelsangestellter.) Die hiesige Ortsgruppe dieses Vereines hält heute in ihren Club- räumen in Herrn Zelbers Gasthaus eine freie Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Bericht über die Unterrichts- Curse und Neuanmeldung zu denselben, 2. Wahl eines Mit- gliedes in den Ausschuss, 3. Wahl eines Vergütungs- Comités, 4. Bericht und Beschlussefassung wegen Gründung eines Sparclubs, 5. Freie Anträge. Den Schluß bildet ein gemüthlicher Theil.

(Wanderversammlung.) Sonntag, den 15. d. M. um 3 Uhr nachmittags findet in Herrn Vorbers Gast- hause zu Egidii bei Spielfeld eine Wanderversammlung der hiesigen landwirtschaftlichen Jubiläe statt und es wird mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der die Tagesordnung bildenden Verhandlungsgegenstände ein zahlreicher Besuch erwartet.

(Besitzwechsel.) Herr Baron G. Conrad verkaufte die landtäfliche Herrschaft Marktten mit Anhof an Herrn Agenor Hugo Grafen Dunay de Dunay-Becke.

(Arbeiter-Gesangverein „Froh Sinn“.) An die ausübenden Mitglieder dieses Vereines ergoht hiemit die Mittheilung, daß von nun an die Proben wieder jeden Dienstag und Freitag im Vereinslocal „Erzherzog Johann“ stattfinden, woselbst auch Beitrittserklärungen entgegenge- nommen werden.

(Nächtliches.) Vom Sonntag auf Montag gegen 5 Uhr früh johlten 3 bis 4 Bursche im berauschten Zustande unter Guitarebegleitung vom Stadtparke durch die Schmieder- allee so laut, daß sich mehrere Parteien nicht erinnern, solch einen wilden Lärm je gehört zu haben. Sollten diese Nacht- eulen nicht etwa mit der wiederholt ganz abgeordneten großen Bierpflanze im Stadtparke zu thun gehabt haben?

(Selbstmorde.) Am vergangenen Samstag stürzte sich um Mitternacht in der Augasse ein beiläufig 17- bis 18-jähriges Mädchen in die Drau und konnte nicht mehr gerettet werden. Ein des Nachts aus dem Gasthause heim- kehrender Gerbergehilfe sah das Mädchen am Ufer des Wassers sitzen, was ihn bewog, sie anzusprechen, worauf sie, nachdem sie mehrere seiner Fragen beantwortet hatte, sich in das Wasser stürzte. Trotzdem auf den Lärm des Gerbergehilfen hin mehrere Personen zu Hilfe eilten, war es nicht mehr möglich, das Mädchen den Wellen zu entreißen. Das Mädchen, über deren Herkunft nichts bekannt ist, war mittelgroß, hatte stark blonde, auseinandergefämmte Haare, trug kein Kopftuch und war mit einem lichtgrauen Kleide angethan. — Dienstag früh wurde in der neuen Stadtparkanlage ein Mann be-

mußlos im Blute liegend angetroffen. Die Erhebungen ergaben, daß man es hier mit einem Selbstmörder zu thun habe, welcher sich mit einem sechsläufigen Revolver in die rechte Schläfengegend geschossen hatte. Der Unglückliche, welcher als der frühere Hausbesitzer und Spenglermeister Otto Schulze erkannt wurde, wurde zwar noch lebend, aber in hoffnungslosem Zustande in das allgemeine Krankenhaus übertragen. Drückende materielle Lage dürfte diese Ursache dieses Selbstmordes gewesen sein.

(Landesstreichung.) Bei der auf Anordnung der k. k. Statthalterei am 2. September vorgenommenen Haupt- streichung und der am 5. September vorgenommenen Nach- streichung wurden im Stadtgebiete nur drei der Landstreicherei verdächtige Individuen zustande gebracht und zwar zwei männliche und ein weibliches, sämmtliche in Steiermark heimathberechtigt.

(Unfall.) Am 7. d. vormittags fuhr der Grund- besizersohn Josef Kollaritsch aus St. Markus mit seiner 78-jährigen Mutter, indem er das Pferd am Zügel führte, die Josefgasse bergan. Die alte Frau wollte nun, während der Wagen im Gange war, und ohne daß es der Sohn bemerkte, vom Wagen herabsteigen, wobei sie so unglücklich fiel, daß sie sich schwere Verletzungen am Hinterhaupte zuzog. Auf Anordnung des herbeigeeilten Arztes Herrn Dr. Thalmann wurde die Schwerverletzte in das allgemeine Krankenhaus gebracht.

(Thierquälerei.) Am 9. September zwischen 11 und 12 Uhr trieb ein Fleischergehilfe eine Kalbin von einer ein- einhalb Stunden entfernten Dörschaft. Beim Friedhofe konnte das arme Thier wegen Ermüdung oder Quälerei nicht weiter gehen. Da schlug der Treiber, ein roher Junge, ohne Erbarmen auf das Thier los. Als jedoch die Kalbin infolge Hundegebells ganz stehen blieb und nicht weiter zu bringen war, da ergriff der gefühllose Treiber den Schweif des Thieres und wollte ihn nahe am Rückgrate um reben, als plötzlich der Herr Stadtverwalter Halt gebot und das unmenssliche Schesal mit scharfen Worten zurechtwies.

(Biehmarkt.) Am 4. d. wurde der Viehmarkt in der Magdalena-Vorstadt abgehalten, zu dem Käufer aus Kärnten, Nieder- und Oberösterreich und Vorarlberg er- schienen waren, so daß sich der Markt recht lebhaft gestaltete. Der Auftrieb: 728 Stück und zwar: 3 Stiere, 242 Kühen, 162 Stück Jungochsen und 321 Kühe, muß in Anbetracht dessen, daß zwei Tage vorher ebenfalls Viehmarkt war, ein sehr guter genannt werden und läßt die große Beliebtheit der Viehmärkte in Marburg wohl deutlich erkennen. Sehr gut beschickt wurde der Samstag, den 7. d. abgehaltene Schweinemarkt, da der Auftrieb über 1000 Stück betrug, von denen der größte Theil durch Käufer aus Böhmen, Ober- und Niederösterreich ansgesauft wurde. Die Preise waren gegen- über denen des Vormarktes infolge des überaus großen Vor- rathes etwas zurückgegangen. Die Ausfuhr mit der Bahn am letzten Schweinemarkt betrug 180 Stück in 6 Waggons und zwar 56 Stück nach Niederösterreich, 26 nach Ober- österreich, 26 nach Vorarlberg, 20 nach Böhmen, 52 Stück nach Kärnten.

(Auf den letzten Wochenmarkt am Sam- tag), welcher als ein recht guter zu bezeichnen war, wurden 348 Säcke Getreide, darunter meist Hafer und Kukuruz, Weizen, Korn, Gerste gebracht; ferner trafen ein: 56 Wagen mit Erdäpfeln, 45 Wagen mit Zwiebel und 12 Spickbauern mit frischem Speck und Fleisch, Erdäpfel wurden verkauft um 14—16 kr. per Zehntelkolter. S flügel kam in großer Auswahl zum Verlaufe, es waren von sämmtlichen hiesigen G-flügelarten über 1000 Paare auf dem Markte. Bei guten Preisen fand diese Ware nur schwachen Absatz. Der Grün- zeng- und Gemüsemarkt war sehr stark besetzt, auch in der Abtheilung für Obst war viel auf dem Platze. Ebenso war der Schweinemarkt sehr gut besetzt, es wurden an 1000 lebende Schweine auf den Platz gebracht, der Handel jedoch blieb hinter den Erwartungen zurück. Von Heu und Stroh ist die Zufuhr sehr gering. Seit langem war der Markt nicht mehr so gut wie der Letzte, und man konnte sich an dem Anblicke alles dessen, was zum Verkaufe auszuboten wurde, von Herzen freuen.

(Fischersport.) Das Fischen gehört bekanntlich für die Pensionisten zu einer der angenehmeren Zerstreuungen. Allein wenn man hier in Marburg zum Draufgange kommt und 5 bis 10 Gassenstunden mit Angeln artift, welche die kleinsten Fische ausheben und durch ihren Lärm und Schme- werten noch die größeren Fische aus der Nähe vertreiben, da hört das Vergnügen, das man sich mit der Fischelei zu 1 fl. 50 kr. erworben hat, auf. Noch peinlicher ist es, wenn man solche junge Fischdiele beuteht, was sie nicht thun sollten und bei deren Abzug dafür von der Höhe des Draufganges mit Steinen beworfen wird.

(Die Schädlichkeit des Bohnenkaffees.) wird ärztlicherseits immer allgemeiner erkannt und hervor- gehoben, somit auch immer nachdrücklicher vor dem Genuß dieses giftigen Moxodgetränktes gewarnt. So schreibt Dr. Mendel in der „Berliner klinischen Wochenschrift“: „Der langdauernde Kaffeemissbrauch wirkt in ähnlicher Weise wie Alkohol und Opium. Er erzeugt allgemeines Schwächegefühl, gedrückte Gemüthsstimmung, Zittern der Hände, zeitweises Angstgefühl, Herzklopfen, Kälte an Händen und Füßen, gelbliche Gesichtsfarbe, Blutarthrit, Verdauungsstörungen und Magenbeschmerzen.“ Kein Wunder, es sind in ihm Kaffee zwei Gifte enthalten, das Cossin und das Isohyppocoffein. Der berühmte Dr. Bichow in Berlin sagt: „Man ist endlich auf die Wahrheit gekommen, daß das Cossin nichts mehr und nichts weniger ist als ein die Nerven stark erregender und, in größerer Menge genossen, geradezu giftiger Körper, ähnlich wie der Brantwein.“ Den Bohnenkaffee sollte daher niemand, am allerwenigsten aber Frauen und Kinder oder Kranke und schwache Personen, ohne einen die Giftwirkung paralyisierenden Zusatz trinken, als welcher einzig wohlthätig, wie bekannt, Katholikers Kneipp-Malzkafee wirkt.

Die Hauptversammlung der „Südmark“.

(Schluß.)

Die Neuwahl der Hauptleitung hatte folgendes Er- gebnis: In die Vereinsleitung wurden auf 3 Jahre wiedergewählt die Herren: Ascher Franz Hilarius, Dr. Welschalta von Staudhalt, Prof. Dr. Hofmann von Wellenof, Janovita Johann, Dr. Schull Ferdinand, Dr. Koleschineg Gustav. Neugewählt wurden die Herren: Dr. Kratter Julius, Plenk Josef, Gerl Theodor, Zinkl

Gingefendet.

Brunndorf, 10. September. Samstag, den 7. d. fand im Gasthause des Herrn Zawodnik in Brunndorf ein geschlossener gemütlicher Abend statt, welcher auch wirklich durch das schöne Zusammenwirken sämtlicher erschienenen Gäste in der denkbar animiertesten Weise verlief. Aus diesem Grunde bringen mehrere Gäste, die an der sehr gelungenen Unterhaltung bis Sonnenaufgang theilnahmen, allen übrigen werthen Herren und Damen, welche durch ihr Erscheinen zur Verschönerung des Festes beigetragen haben, als auch dem liebenswürdigen Herrn Gastwirte für seine reichhaltige und geschmackvolle Küche, sowie für seine gute und reelle Bedienung den herzlichsten Dank dar. Die Veranstalter.

Verstorbene in Marburg.

- 31. August: Spitz Franz, Dienstmagdsohn, 5 Monate, Allerheiligengasse, Magen- und Darmcatarrh. — Flaschner Maria, Dienstmagdsochter, 1 Jahr, Urbanigasse, Darmcatarrh.
- 3. September: Lichtenberg Robert, Stubenmädchensohn, 3 Monate, Augasse, Magen- und Darmcatarrh.
- 4. September: Popitsch Franz, Hausbesorger, 61 Jahre, Tegethoffstraße, Unterleibsentartung. — Hautle Aloisia, Südbahn-Werkführergattin, 52 Jahre, alte Colonie, Lebercirrhose.
- 5. September: Strabis Regina, Köchinsochter, 11 Tage, Mühlgasse, Darmcatarrh. — August Maria, Tagelöhnersochter, 9 Monate, Mellingerstraße, Darmcatarrh.
- 7. September: Stumperger Amalia, Bahnkupplersochter, 2 Monate, Triesterstraße, Darmcatarrh.

Kunst und Schrifttum.

Der Stein der Weisen. Das uns kürzlich zugekommene 18. Heft der angesehenen Revue dieses Namens eröffnet seine diesmalige Artikelserie mit einer gewaltigen Abhandlung über „Die Einheit der Naturkräfte“, in welche eine interessante illustrierte geschichtliche Studie „Die Römer an der Donau“ anschließt. Weiter folgen ein Aufsatz über die Papyrusstaude, Technische Mittheilungen, Die Orientierungsmittel des Bergmannes unter der Erde, ein neuer Geschwindigkeitsmesser für Velocipeds, eine Anleitung zur Herstellung von Passe-partouts (Emailgläser) u. a. m. — Mit der Fortsetzung der „Städtepläne aus allen Welttheilen“ und einem Literaturbericht schließt der Inhalt des mit ca. 30 Abbildungen ausgestatteten Heftes der Zeitschrift (A. Hartlebens Verlag, Wien) ab. Einer besonderen Empfehlung bedarf die allenthalben eingebürgerte Revue, die nun bald ihren 7. Jahrgang vollendet, wohl kaum.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mütterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, reine gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verliert bald und hinterlässt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schussfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterlässt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenjag zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Berührt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (f. u. l. Hofst.), Zürich versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung.

Der Postdampfer „Illinois“ der Red Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 30. August wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Der Postdampfer „Friesland“ der Red Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 3. September wohlbehalten in New-York angekommen.

Die Ziehung der Kaiser-Jubiläums-Kirchenbau-Lotterie findet heute abends 8 Uhr statt, und beträgt der Haupttreffer dieser Lotterie 30.000 fl.



Neugeborene Kinder,

welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gesaugt werden können, werden durch das **Henri Nestlé'sche Kindernährmehl** in rationeller Weise aufgezogen. Müsterdosen, wie auch Broschüren, in welchen die Bereitungsweise als auch die zahlreichen Atteste der ersten Capacitäten des Continents, Findelhäuser und Kinderspitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesendet vom Centraldepot:

Henri Nestlé's Kindernährmehl 90 kr.
Henri Nestlé's condensirte Milch 50 kr.
F. Berlyak, Wien, Stadt, Naglergasse Nr. 1.
Depots in allen Apotheken und Specerei-Geschäften.

Warnung vor dem Ankauf anderer in marktstreiferischer Weise angekündigten Präparate, die nur auf Täuschung des Publicums abzielen.



Mit 1. Januar 1895 erheilt

Die Modenwelt

wiederum eine Erweiterung ohne jegliche Preisverhöhung. Jede der jährlich 24 reich illustrierten Nummern hat, statt früher 8, jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirtschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.

Vierteiljährlich 1 Mark 25 Pf. = 15 Kr. — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.
Normal-Schnittmuster, besonders aufgezichnet, zu 50 Pf. postofrei.
Berlin W, Potsdamerstr. 38. — Wien I, Operng. 5.
Gegründet 1865.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Lotto-Ziehungen am 7. September 1895.

Graz: 42, 14, 33, 32, 8.
Wien: 20, 85, 78, 76, 84.

Ursprungsort: Giesshühl Sauerbrunn, Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospekte gratis u. franco.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshühler Sauerbrunn.

Marburger Marktbericht.
Vom 31. August bis 7. September 1895.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
	fl.	fl.	fl.		fl.	fl.	fl.
Fleischwaren.				Wachholberbeeren	Kilo	20	24
Rindfleisch	Kilo	50	68	Kren	"	25	28
Kalbfleisch	"	56	70	Suppengrünes	"	18	20
Schafffleisch	"	40	50	Kraut saueres	"	—	12
Schweinefleisch	"	56	70	Rüben saure	"	—	12
„ geräuchert	"	75	85	Kraut 100 Köpfe	"	3.—	3.50
„ Fisch	"	70	80	Getreide.			
Schinken frisch	"	58	60	Weizen	Stk.	5.40	5.80
Schulter	"	50	52	Korn	"	4.50	4.90
Vitrualien.				Gerste	"	4.35	4.75
Kaiserzugmehl	"	14	15	Hafer	"	3.15	3.45
Rundmehl	"	12	13	Kufurug	"	5.20	5.50
Semmelmehl	"	10	11	Hirse	"	5.10	5.50
Weißpohlmehl	"	8	9	Haide	"	4.30	4.70
Schwarzpohlmehl	"	6	7	Fisolen	"	6.50	7.50
Türkenmehl	"	11	12	Geflügel.			
Haidebrot	"	16	20	Indian	Stk.	1.30	1.80
Haidebrot	Liter	11	12	Hänse	"	1.20	1.60
Hirsebrot	"	12	13	Enten	Paar	1.—	1.25
Gerstbrot	"	9	10	Wachhühner	"	50	65
Weizengries	Kilo	15	18	Brathühner	"	70	1.—
Türkenries	"	12	13	Kapaune	Stk.	—	—
Gerste gerollte	"	20	30	Obst.			
Reis	"	12	28	Äpfel	Kilo	10	14
Erbsen	"	24	26	Birnen	"	8	12
Linien	"	16	30	Rüffe	"	—	—
Fisolen	"	10	12	Diverse.			
Erdäpfel	"	3	4	Holz hart geschw.	Met.	2.70	2.85
Zwiebel	"	7	10	„ ungeschw.	"	3.30	3.60
Knoblauch	"	26	30	„ weich geschw.	"	2.15	2.30
Eier	4 Stk.	18	20	„ ungeschw.	"	2.50	2.80
Käse steirischer	Kilo	18	32	Holzholz hart	Stk.	70	75
Butter	Liter	1.—	1.40	„ weich	"	70	75
Milch frische	"	10	10	Steinsohle	100 Kilo	72	96
„ abgerahmt	"	8	8	Seife	Kilo	20	30
Rahm süßer	"	20	28	Kerzen Unschlitt	"	52	56
„ saurer	"	28	32	„ Stearin	"	80	90
Salz	Kilo	—	12	„ Styria	"	72	78
Rindschmalz	"	95	1.—	„ 100 Kilo	Kilo	1.90	2.10
Schweinschmalz	"	64	68	Stroh Lager	"	2.80	3.10
Speck gehackt	"	60	64	„ Futter	"	1.90	2.11
„ frisch	"	62	65	„ Streu	"	1.70	1.90
„ geräuchert	"	70	75	Bier	Liter	16	20
Kernssette	"	65	70	Wein	"	28	64
Zwetschken	"	18	24	„	"	32	80
Juder	"	32	34	Brantwein	"	—	—
Rümmel	"	42	50				

Best eingerichtete mechanische Strickerei
von **Alois Heu jun., Marburg**
Räntnerstraße 17.
Empfehle mich zur Anfertigung aller Sorten Strickarbeiten, sowie Uebernahme von feinsten Anstrickarbeiten. 1380

Post- und Telegraphen-Expeditoren,
tüchtig, selbständige Arbeiterin, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird mit Ende September längstens 15. October l. J. aufgenommen beim **k. k. Postamte in Weitenstein.** 1727

Möbliertes Zimmer
elegant, Herrngasse 14, sofort zu vermieten. Fez, Glashdgl. 1705

Eine Frau
sucht als Wirtschafterin oder Stütze der Hausfrau Stelle. Auskunft bei Herrn Stanzar, Schulgasse. 1703

Wagen
Ein halbgedeckter vieritziger ist zu verkaufen. Anfrage bei J. G. Gruber & Sohn, Draugasse.

Ein Gewölbe
auch als Werkstätte oder Magazin zu verwenden, ist zu vermieten. Anfrage in d. Verw. d. Bl. 1721

Zwei Koststudenten
übernimmt ein Lehrer in Quartier und Verpflegung. Strenge Aufsicht beim Studium. Nähere Auskunft in J. Gaisler's Papierhandlung, Burgplatz. 1667

20 Waggon Most-Äpfel
kauft und sieht gefälligen Offerten mit billigster Preisangabe entgegen **Chr. Bernhardt,** Obsthandlung in Freudenstadt, Württemberg. 1765

Studenten
Ein oder zwei werden von einer Beamtenfamilie im eigenen Hause in Kost und Quartier genommen. Clavierbenützung. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1779

Kinderwagen,
gut erhalten, 4rädig, zu verkaufen. Wielandplatz 2.

6 starke Sessel
werden angekauft. Adressen an die Verw. d. Bl. erbeten. 1777

Prachtgut bei Klagenfurt,
Herrenhaus, 22 Bienen, Defonomiegebäude, Ziegelbad, 49 1/2 Joch arrondirte beste Gründe, reichlicher Beilag, um 31.000 fl. verkäuflich oder für ein Haus o. Realität in oder näher bei Wien zu verkaufen. Prachtweingarten-Realität bei Marburg, Herrenhaus, Meierhof, 2 Wingerhäuser, 9 Joch beste Weingärten und arrondirter Grund, zusamm. 35 Joch, um 23.000 fl. günstig verkäuflich. Für Selbstreflectanten größte Auswahl billiger Stadt- und Landrealitäten von 400 fl. bis 600.000 fl. bei **U. Reisenhofer, Wien, 4. Gr., Neugasse 20.** 1764

In Graz!
Mädchen und Knaben nimmt distinguirte Advocatenswitwe in Kost und gewissenhafte Pflege. Adresse in der Verw. d. Blattes.

Danksagung. 725
Mein Sohn, welcher schon 16 Jahre alt war, litt noch an Bettlägen. Da sich das Uebel gar nicht ändern wollte, so wandten wir uns endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hoyer in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Die Medicamente, die uns derselbe schickte, haben gut geholfen, da gleich bei Beginn der Cur das Bettlägen aufhörte und nicht wiederkehrte. Ich sage daher Hrn. Dr. Hoyer meinen herzlichsten Dank und empfehle ihn in ähnlichen Fällen auf das Beste. (gez.) Joh. Barth, Stargard i. P.

Realität
mit schönen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, 120 Joch Acker, Wiesen, Wald, Obst- und Weingärten, an der Bezirksstraße Marburg-Ehrenhausen in fruchtbarer, ruhiger Gegend gelegen, ist entweder im Ganzen oder in Complexen von 28, 31 und 61 Joch zu verkaufen. Auskunft ertheilt Frau **Anna Dobay** in Blatsch, Post Böhmischhofen. 1729

Curs für Tanzkunst und Anstandslehre.
P. T.
Der ergebene Gefertigte beehrt sich hiemit den P. T. Unterrichtsbehörden und Familien Marburgs höflichst mitzutheilen, dass der
Unterricht für Tanzkunst und Anstandslehre
im
grossen Casino-Speisesaale
Montag den 16. September, 6 Uhr nachmittags für jüngere Schüler und **8 Uhr abends** für Erwachsene beginnen wird.
Das Unterrichtsprogramm umfasst: die **Grundelemente der Tanzkunst, Haltung und Anstandslehre,** alle gebräuchlichen **Salon- und Nationaltänze,** sowie auch den äußerst graziösen neuen **Rundtanz, „Pas de quatre“** genannt.
Die Einschreibungen wollen gefälligst **Montag den 16. September** im obgenannten Saale von 5—7 Uhr und von 8—9 Uhr abends, **Dienstag den 17. September** von 10—12 Uhr vormittags und von 6—7 Uhr abends bekannt gegeben werden.
Hochachtungsvoll
Eduard Eichler,
diplom. akadem. Tanzmeister
und Lehrer an der hiesigen k. u. l. Infanterie-Cadettenschule.

Rameelhaar-Havelock fl. 9,
mit ganzen Kragen fl. 13,
Wettermantel aus Rameelhaar fl. 7 (das Beste),
Loden-Anzüge in allen Farben fl. 16,
stets vorräthig bei **Jakob Rothberger, k. und k. Hoflieferant, Wien, I., Stefansplatz 9.**

Institutswäsche.

Bettsteppdecken aus echtfärbigem Rouge, mit sehr guter Wolle gefüllt, complete Größe, per Stück fl. 3.50.

Bettsteppdecken aus solidem Schafwoll-atlas, complete Größe mit guter Wolle gefüllt, von fl. 7.— aufwärts.

Flaneldecken, Kotzen, Seidenkotzen, Matratzen, Strohsäcke, fertig gefüllte Federn- und Rosshaarpolster. — Große Musterwahl von Matratzen- und Strohsack-Größen.

Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Complete Brautausstattungen.

Solide Confection, sehr gutes Materiale, billigst festgesetzte Preise bei 1547

Albin Fleischmann,

k. k. priv. Leinen- und Tischzeug-Fabriks-Niederlage Graz. „zum Herrnhuter“ Luegg.

N. f. Staats-Oberrealschule in Marburg.

Die Einschreibungen der Schüler zum Eintritt in alle Classen finden am 16. September l. J. von 8—12 Uhr vormittags in der Directionskanzlei und den bezeichneten Lehrzimmern statt. Die Aufnahmeprüfungen für die 1. Classe werden am gleichen Tage um 2 Uhr nachmittags in dem Lehrzimmer dieser Classe, — alle übrigen Prüfungen am 17. September l. J. vormittags um 8 Uhr in den betreffenden Classenzimmern vorgenommen. Diese Fristen mögen pünktlich eingehalten werden, da nachträgliche Aufnahmen und Prüfungen Schwierigkeiten bezeugen.

Die Direction spricht ferner die Erwartung aus, daß sämtliche die Aufnahme nachsuchende Schüler in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter erscheinen.

Am 18. September ist ein feierlicher Gottesdienst, nach demselben finden sich alle Schüler wieder im Anstaltsgebäude ein; am 19. September 8 Uhr vormittags beginnt der regelmäßige Unterricht. — Die Aufnahmebedingungen sind aus dem Jahresberichte und den Rundmachungen im Anstaltsgebäude ersichtlich.

Der k. k. Director: Knobloch.

Echte Brüner Stoffe

für Herbst und Winter 1895.

Ein Coupon, Mtr. 3.10 fl. 4.80 aus guter lang, complete Herren-anzug (Rock, Hose u. Gilet) gebend, kostet nur fl. 10.— aus hochfeinster

Winterrock-Stoffe, Jagdtuche, Loden, Kammgarn-Rock- und Hosen-Stoffe in schönster Auswahl, per Meter von fl. 2.50 aufwärts, und alle existierenden Stoffsorten verwendet gegen Nachnahme die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als wenn solche durch Agenten bestellt werden. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn verwendet sämtliche Stoffe zu den wirklichen Fabrikpreisen ohne Aufschlag des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes“.

Zum Schulbeginn!

Schultaschen, Bücherträger, Schulzegner, Federpenale sowie schöne billige Gravatten in größter Auswahl zu haben bei

Josef Hans Goser, Postgasse Nr. 6.



Fahrkarten und Frachtscheine

nach AMERIKA

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

Ausunft erteilt bereitwilligst die

„Red Star Linie“ in WIEN, IV.,

Weirnergasse 17.

Grösstes Lampenlager

bei Original-Fabrikpreis-Berechnung empfiehlt

J. Martinz, Marburg, Herrengasse 18.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs - Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien I. Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 31. December 1893 Fracs. 1,3143.5657—

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 31. December 1893 „ 23,942.149—

Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) „ 287,452.809—

Während des Jahres 1893 wurden von der Gesellschaft 9633 Polizzen über ein Capital von „ 73.023.673—

ausgestellt. — Prospecte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch die General-Agentur des Gresham für Steiermark und Kärnten, GRAZ, Joanneumring Nr. 6 und Herrn ALOIS MAYR in MARBURG a/D. (179)

CAEOVERO BESTE MARKE
entölter, leicht löslicher Cacao
CHOCOLADEN mit und ohne VANILLE zu mässigen Preisen.

HARTWIG & VOGEL
BODENBACH
ANERKANNTE VORZÜGL. QUALITÄT
Überall käuflich.

Meine Herren!

Die beste und mildeste Toilette-Seife ist **Bergmann's Carbol - Theerschwefel - Seife** von Bergmann & Comp. in Dresden-Tetschen a/S. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) anerkannt vorzüglich gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Flechten, Miteffer, Blüthen, Rötthe des Gesichtes etc. à Stück 40 Kreuzer bei M. Wolfram. 460

Lüchtige redengewandte Leute, sowohl Männer als auch Frauen können sich durch Uebernahme einer lohnenden **Vertretung (leicht verkäuflicher Ratenartikel)** einen bedeutenden Verdienst verschaffen. Offerte unter „Gute Conditionen“ befördert **M. Dukas, Wien, I., Wollzeile 6.** 1762

Ein Lehrer

übernimmt unter mässigen Bedingungen Studierende in Aufsicht und Pflege. Anfrage Kaiserstrasse 4, 2. Stock, links.

Mack's Doppel-Stärke
Nur echt mit dieser Schutz-Markte.

Alleiniger Fabrikant u. Erfinder: **Heinr. Mack, Ulm a. D.**
Die einfachste u. schnellste Art, Krage, Manschetten etc. mit wenig Mühe **so schön wie neu** zu stärken, ist allein diejenige mit **Mack's Doppel-Stärke.** Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung. Überall vorrätig in Cartons zu 3, 10 und 20 Kr.
General-Depot für Oesterr.-Ungarn: **Gottlieb Voith, Wien III.**

Beamte

Eine einheimische Lebensversicherungs-Anstalt sucht für Marburg 173 welche daselbst ihren ständigen Wohnsitz haben und werden denselben außer einen fixen Gehalt für die zu unternehmenden Reisen außerhalb des Wohnsitzes Tagesdiäten und Fahrspesen vergütet. Im Versicherungsweesen nicht bewanderte Bewerber werden instruiert. Offerte mit Angabe des Alters, der Confession, der bisherigen Thätigkeit und Referenzen sind zu richten unter „A. B. 25“ an die Annonc.-Exp. **R. Mosse in Wien.**

Wir suchen

Personen aller Berufsclassen zum Verkauf von gesetzlich gestatteten Loten gegen Ratenzahlungen laut Gesetzartikel XXXI v. J. 1883. Gewähren hohe Provision, eventuell auch fixen Gehalt. Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.

Thymol-Mundwasser
Schutz gegen Hohlwerden der Zähne und üblen Geruch im Munde, Klettenwurzel-Essenz, Kopfwaschwasser gegen Haarausfall. Bade- und Toilette-Schwämme, Luffa- u. Waschhandschuhe. **Medicinische Seifen und alle Toilette-Artikel.** Preisblatt auf Wunsch kostenfrei.
Droguerie des Max Wolfram in Marburg.

Kaiser-Jubiläums-Kirchenbau-Lose Heute abends 8 Uhr **Ziehung!**
à 1 fl.
Haupttreffer 30.000 Gulden wert.
Lose empfiehlt: **Marburger Escomptebank und Buchdruckerei J. Kralik, Postgasse 4.** 1082

Mathias Prosch
Marburg a. D.
Etablissement für Elektrotechnik.

Solide 1890 **Personen,** die besondere Vorliebe und specielle Begabung für eine agentielle Thätigkeit haben, wollen unter 9132, Graz, postlagernd, Anfrage halten.

Josef Estermann, Seifen-, Toiletteseifen- und Parfumerie-Fabrik
Urfahr, Maximilianstrasse 10.
Neu. Estermanns Bärenseife Neu.
per Stück 20 Kr.

Estermanns Bärenseife hat in ganz kurzer Zeit durch ihre sehr milde Wirkung auf die Haut, da sie dieselbe nicht nur erfrischt und belebt, sondern auch zart und geschmeidig erhält, einen bedeutenden Erfolg errungen.
Höchster Glycerin Gehalt, exquisites Parfüm, gefällige Form sind die Hauptvorzüge der Bärenseife, welche in jeder Hinsicht allen an sie gestellten Anforderungen entspricht. 1359

Eigene Erzeugnisse von allen Sorten Toilette-Seifen in den verschiedensten Gerüchen.

Nur kurze Zeit!

Auf der Badl-Wiese an der Parkstraße.
Hermann's
Panoptikum u. Kunstgalerie
 der Neuzeit. Enthält die neuesten Ereignisse in Wachsplastik u. Gemälde.

Entrée à Person 10 fr.

Indem ich noch bemerke, dass jeder Besucher eine Grattisgabe empfängt, lade ich ein verehrtes Publicum zu recht zahlreichem Besuche ein.

Grande Balançoire Americaine.

NEU!

NEU!

Amerikanische Luftschiffahrt.

Neuester Sport der Gegenwart.

Dem geehrten Publicum stehen zu dieser beliebten Belustigung zwölf elegante Gondeln zur Verfügung. Fahrpreis à Person 5 fr.

k. u. k. Intendant des 3. Corps. Zu Nr. 5947 ex 1895.

Kundmachung.

(Auszug.)

Es findet statt:

1895 am						
3ten	18ten	22ten	25ten	15ten	7ten	11ten
October						
um 9 Uhr 30 Minuten vormittags beim						
Garnisons-Spital			Truppen-Spital			
Nr. 7 in Graz	Nr. 8 in Laibach	Nr. 9 in Triest	Görz	Klagenfurt	Marburg	Pettau

eine öffentliche Verhandlung wegen Sicherstellung der traiteurmäßigen Verköstigung der Kranken, des Pflege-Personals, dann jener Personen, welche nach der Gebären-Vorschrift für das k. u. k. Heer zum Bezuge der Kost in den k. u. k. Militär-Spitälern berechtigt sind und zwar für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. December 1896 nach einer neuen, mit 1. Jänner 1896 ins Leben tretenden Verköstigungs-Vorschrift.

Das Nähere siehe in der Kundmachung vom August in Nr. 71 dieser Zeitung.

Graz, am 7. September 1895.

Von der k. und k. Intendant des 3. Corps.

Restauration zur „alten Bierquelle“ Postgasse 7.

Heute Donnerstag den 12. September 1895

Grosses Garten-Concert

ausgeführt von der Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn G. Füllekrug.

Volkommen neues Programm.

Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt 20 kr.

Hiezu macht die ergebenste Einladung und bittet um zahlreichen Besuch
1770 hochachtungsvoll F. K. Bürker.

Kundmachung.

An den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen in Marburg wird das Schuljahr 1895/6 und der Unterricht Montag den 16. September mit dem üblichen kirchlichen Gottesdienste eröffnet. Die schulpflichtigen Kinder, welche in eine Mittelschule oder in die Übungsschule der hiesigen k. k. Lehrerbildungs-Anstalt nicht eintreten, sind von ihren Eltern Samstag den 14. oder Sonntag den 15. September vormittags zwischen 8 und 12 Uhr in die betreffende Schule zu führen, zu welcher sie eingeschult wurden und dort für den Schulbesuch einschreiben zu lassen.

Der Geburtschein und das Impfungszeugnis sind mitzubringen. Eltern und Pflieger, welche dieser Anordnung nicht Folge leisten, sind von den Schulleitungen behufs gesetzlicher Amtshandlung dem Stadtschulrath anzuzeigen.

Die Schulpflicht beginnt mit dem vollendeten 6. und dauert bis zum vollendeten 14. Lebensjahre; die Schulleitungen sind ermächtigt, nach Thunlichkeit und in besonders rücksichtswürdigen Fällen versuchsweise auch solche Kinder aufzunehmen, die ihr sechstes Lebensjahr erst in den nächsten drei Monaten vollenden.

Eltern, welche mit ihren Kindern außerhalb des Stadtschulbezirkes wohnen, die Aufnahme derselben in eine städtische Schule aber anstreben, haben die Kinder vorläufig in der betreffenden Schule einschreiben zu lassen und gleichzeitig das mit einem 50 kr. Stempel und mit der letzten Schulanmeldung belegte begründete Einschulungsansuchen schriftlich hieramts zu überreichen, nach dessen günstiger Erledigung die dauernde Aufnahme erst erfolgen darf. Schulpflichteinheitung ist dieselbe wie im Vorjahre; ein Verzeichnis der zu den einzelnen Schulen eingeschulten Plätze, Classen und Häuser wird am Eingange der Schulgebäude ersichtlich angebracht werden.

Stadtschulrath Marburg, am 5. September 1895.

Der Vorsitzende: Nagh.

Donnerstag den 12. September 1895

Scharfschiessen!

Beginn 3 Uhr nachmittags. Geschossen wird auf Landesscheibe. Gäste sind herzlich willkommen. Mit Schützengruß:

930 Marburger Schützenverein.

Die Handels- und Gewerbekammer in Graz erfüllt hiemit die traurige Pflicht, Nachricht zu geben von dem Ableben ihres langjährigen, hochverdienten Secretärs, des Herrn

Dr. Franz Kautzner

welcher am 9. d. M. um 5 Uhr nachmittags nach langem Leiden im 59. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 11. September um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Radetzkystrasse 9 aus, nach dem St. Peter-Friedhofe statt.

Graz, am 10. September 1895.

Gesangs-Unterricht

ertheilt

Frau Joh. Rosensteiner, Schülerin

des Pariser Conservatoriums. Kärntnerstraße 21. Sprechstunde von 3-5 Uhr nachmittags. 1769

Ein Monatzimmer

sonnseitig, ist sogleich zu beziehen. Anfrage Sophienplatz 3, Stiege links 2. Stock. Event. Ausnahme von Kostnaben. 1785

Vollständige Pension

und schöne Wohnung findet ein älterer Herr bei einer distinguirten Familie. Auskunft tägl. nachmittags bis 5 Uhr Tegethoffstraße Nr. 19, 1. Stock. 1758

Knabe oder Mädchen

wird in sorgfältige Verpflegung und Ueberwachung der Studien genommen. Wenn gewünscht, gewissenhafter Clavier- und franz. Unterricht, sowie franz. Conversation im Hause. 1758

WOHNUNG

bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Garten etc. im ersten Stock, ganz separirt, Kärntnerstraße 58, — oder zwei Wohnungen, eine mit 2 und eine mit 3 Zimmern nebst Zugehör sofort zu vermieten. Anfrage daselbst. 1778

Couvertre

vorzüglich gummirt, la. Qualität,
 Hancockverle mit Firmadruck:
 1000 Stück fl. 2.30
 5000 Stück fl. 10.50
 10.000 Stück fl. 18.—

Merkauffcouvertre mit Firmadruck, in verschiedener Farbenwahl, undurchsichtig:

1000 Stück fl. 3.—
 5000 Stück fl. 14.—
 10.000 Stück fl. 25.—

zu haben bei L. Kralik, Marburg. Postgasse.

KAFFEE

jede Sorte echt garantiert reiner Geschmack.

Santos superior	1 Kilo	fl. 1.60
San Salvador weiss	„	„ 1.65
Guatemala grün	„	„ 1.70
Caracas	„	„ 1.75
Portorico	„	„ 1.80
Neilgherry	„	„ 1.80
Ceylon turinam	„	„ 1.90
dto. planta	„	„ 2.—
Portorico Yauko	„	„ 2.—
Menado sehr alt	„	„ 2.—
Preonger alt	„	„ 1.80
Mocca echt Hodeida	„	„ 2.20
Domingo gebrant	„	„ 2.—

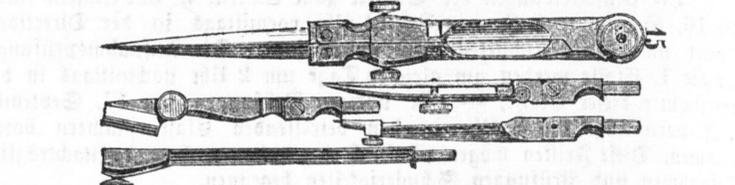
Thee und Rum

in feiner Qualität bei 1734

Roman Pachner & Söhne Marburg a. D.

Theodor Fehrenbach vorm. Dietinger Marburg, Herrengasse 26

empfeht zu Beginn des Schuljahres



die neuen verbesserten Schulreisszeuge nach Riffle'schem System. Vorkommende Reparaturen bei den von mir gekauften Reisszeugen übernehme ich unentgeltlich.

Nur fl. 2

I. Ancre-Baby-Wecker-Uhr mit nachleuchtendem Zifferblatt, Nickel-Gehäuse, in jeder Lage gehend, sehr verlässlich. Reelle 2jährige Garantie.

Großes Lager nur solider Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und optische Waren.



Kostmädchen

finden bei einer besseren Familie ganze Verpflegung, wie strenge Aufsicht. Ebenfalls wird auch ein braves Lehrlingmädchen für Damenschneiderei aufgenommen. Kärntnerstraße 24, 1. Stock.

1-2 Knaben

werden bei einer anständigen k. k. Beamtenfamilie in Kost und liebevolle Pflege genommen. 1780

Kostplatz

wird gesucht bei besserer Familie für einen Realschüler der 5. Classe, womöglich allein und Clavierbenutzung. Anträge mit Preisangabe bis 14. d. Karl Lebitzsch, Gilt.

1 Joch Acker

auf der Theßen ist zu verkaufen. Anfrage Draugasse 10, Schalhammer.

Rosshaar

in bekannter vorzüglicher Qualität bei J. G. Gruber & Sohn, Draugasse.

Geschäfts-Anzeige!

Endesgefertiger Maler und Anstreicher empfiehlt sich dem geehrten P. T. Publicum von Marburg und Umgebung zur Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung schönster Ausführung zu solidesten Preisen.

Gestützt auf meine langjährige Verwendung bei mehreren bedeutenden Meistern in Wien, glaube ich den größten Anforderungen auf dem Gebiete der Zimmermalerei entsprechen zu können, um so mehr, da ich bei dem hiesigen k. k. Gymnasium, k. k. Postgebäude und im Casino gearbeitet habe.

Um geneigte zahlreiche Aufträge bittet hochachtungsvoll

Franz Železny,

Maler und Anstreicher, Marburg, Burggasse 8.